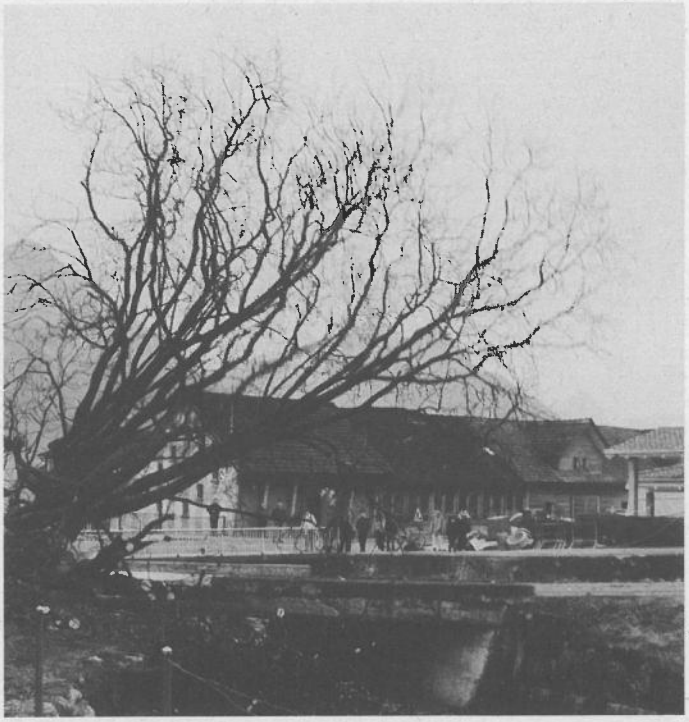
BEGGRIÄDER MOSAIK 26/97



«zuo wäg und stäg zuo luogen...»

■ Im Archiv der Beckenrieder Genossengemeinde – der «gmeinen gnossen von Beggenried», sind neben dem «Rot Biächli» die Genossenbücher von besonderem Interesse. Sie reichen in die Anfänge des 17. Jahrhunderts zurück (Genossenbuch Nr. 1). Ein grosser Teil der Aufzeichnungen sind Protokolle über Gemeindeversammlungen, die auf dem Oberdorfplatz stattfanden (s. Beggrieder MOSAIK Nr. 11/ 92). So ist etwa zu lesen: «Item so Heindt gmeine gnosen Ufgesetzt und gmeret des 1621 jars zu oberdorf under der lindten...» – Man tagte also meist im Freien, mitunter auch unter Dach: «Item uf den 7. tag brachet des 1677 Jars ist uf des Heinrich käslis tanzlauben zuo mehr worden, dass man fürhin an der gnossen Rächneten wie auch an der Kilen Rächneten und an der Armen Lithen Rächneten und Unser Lieben frouw Rächneten und an der gnosen gmeind am abet niemand nichts mehr soli verzeren, als us seinem Eigenen Seckel...» Offenbar hatte man auf Kosten der Uerthe gezecht. Dieser Beschluss zeigt aber auch die Vielfalt der Geschäfte auf, mit denen sich die «gmeinen gnossen» zu befassen hatten. Der Eintrag «unser liebe frouw» weist auf das Ridli hin «dz cäpelin an der strass». Seit der Abkurung von Buochs 1638 war unser Dorf eine selbständige Pfarrei. Deshalb hatten sich die Genossen auch mit der «Kilen Rächneten» zu befassen.

■ Unser Dorf? In den Genossenbüchern ist von drei Dörfern die Rede, so «Anno 1693 Jahrs... an sant stäffistag zu weihnacht». Man beschloss, in allen drei Dörfern – nämlich im Niederdorf, im Oberdorf und im Dörfli – jemanden zu wählen, «zuo den Bächen zuo stäg und wäg zu Luogen».

■ Neben «wäg» ist in jener Zeit von der «gass» und von «Kilchweg» die Rede. Ein Heimen, das die Gass auf drei Seiten begrenzte, war das Hostettli (Berglers Sennerei). In einer Gült aus dem Jahr 1587 setzt «Andreas Am Stadt, Landtman zu Unterwalden...» für ein Darlehen von 300 Pfund «zu Underpfandt in / min hus und hofstatt / in Beggrieder Uerthin / stosst einhalben an dräschelbach / sonst allenhalben an gassen...». Die erste Gass entspricht der heutigen Oberdorfstrasse, die zweite verläuft neben dem Haus als Fortsetzung der Gandgasse, die dritte begrenzte das Heimen im Norden. Sie zweigte von der Gandgasse (dem Oberdorfplatz) ab, querte die Liegenschaft, die heute Franz Murer-Rohrer (Steinmattli Balzen) gehört, führte unter Haus und Gaden Hundemattli über die alte obere Lielibachbrücke der Allmend zu. Diese Gasse war die Vorgängerin der heutigen Oberdorfstrasse, die um die Jahrhundertwende erbaut worden ist.

■ Urkunden sind die eine Quelle, die über Vergangenes Aufschluss gibt, Spuren in der Natur die andere. MOSAIK ist mit Franz Troxler, Logopäde, Buchautor und Fotograf, alten Wegen im Dorf nachgegangen. Darüber berichten die vier Bildseiten. Einem der ältesten, markantesten Beckenrieder Wegbegleiter, der am 24. Februar gefällt worden ist, setzt MOSAIK im Titelbild ein bescheidenes Denkmal.

■ Historische Bauten werden registriert und geschützt, dass sie der Nachwelt erhalten bleiben. Emil Amacher, Geograph und Raumplaner arbeitet an einem Projekt, das historische Wege inventarisiert. Toni Wigger hat sich mit ihm darüber unterhalten. – Dr. Eduard Amstad, a. Bundesrichter, dessen Geschichte über die Rütenen ein wertvoller Beitrag zur Dorfgeschichte ist, setzt der Rütenenstrasse ein Denkmal, derweil die Bildreportage über Beckenrieder Brücken (Richi Murer), die Nachfolger des «stäg», von ehedem vorstellt. Geri Amstad ehrt in seinem Beitrag Paul Odermatt, der 25 Dienstjahre feiern kann, während welchen er in vorbildlicher Art «zu den wägen gluogt» hat. wk

BERICHT

«...der angenehmste Weg, den man sich denken kann...»

Historische Verkehrswege

■ Das sagte Johann Wolfgang Goethe von unserem Dorfweg und dem oberen Weg nach Buochs, als er unsere Gegend am 7. Oktober 1797 auf seiner dritten Schweizerreise kennen gelernt hat. Der Dichterfürst reiste mit einer Gesellschaft, die in Flüelen einen Segel-Nauen bestiegen hatte, nun um Treibegg bog und unseres Seebeckens ansichtig wurde:

■ «Hier ist der Anblick vorwärts mannigfaltig, gross und interessant: das linke Ufer ist waldig und schön bewachsen, man sieht Beckenried an einem fruchtbaren Abhange eines Berges liegen, dessen Gipfel nach und nach, sanft, bis in die Mitte des Bildes abläuft; hinter diesen schönbewachsenen Strichen ahnet man die Fläche von Stans...

■ Wir langten nun um halb ein Uhr (in Beckenried) an und gingen den Fusspfad nach Stans. Es ist der angenehmste Weg, den man sich denken kann. Er geht unmittelbar am See hin, und steigt sanft in die Höhe (1) durch grüne Matten, hohe Nuss- und andere Fruchtbäume und reinliche Häuser... Wir kamen über eine breite Steinrutsche, die durch einen Giessbach (2) heruntergeschoben worden; es hat diese Naturwirkung schon soviel gutes Terrain weggenommen und wird noch mehr wegnehmen...»

■ Die Reise, die an diesem Tag bis Stans führte, kann am Ausschnitt der «Karte von Unterwalden» (3) verfolgt werden: Der «angenehmste Weg» ist als Fussweg eingezeichnet; der Weg nach Buochs war damals bereits Fahrweg. – Das war vor 200 Jahren – ein Jubiläum also: Ein Jahr später war die liebliche Gegend verwüstet, gebrandschatzt, die Landleute dezimiert...

1) gegen Ridli
2) den Bettlerbach
3) «Die Geschichte des Volkes von Unterwalden» von Josef Maria Businger (1764–1834).

■ Interview mit Emil Amacher, Buochs

■ Herr Amacher, Sie haben als wissenschaftlicher Geograph massgeblich an der Schaffung des Inventars historischer Verkehrswege der Schweiz IVS im Raume Innerschweiz gearbeitet. Wie weit ist man damit?
In Nidwalden ist man damit 1996 fertig geworden.

■ Was genau war der Auftrag?
Das BUWAL verlangte die Erstellung eines Hinweisinventars zum besseren Schutz von bedeutenden historischen Verkehrswegen im Rahmen von anstehenden Planungen bei Bundesaufgaben. Es dient auch als Grundlage bei der Schaffung oder Überarbeitung von Ortsplanungen und Wanderwegen.

■ Was konkret haben Sie getan? Haben Sie Ausgrabungen gemacht?
Um Gottes Willen, nein. Historische Verkehrswege sind Verbindungen früherer Zeiten, die durch Dokumente belegt oder durch das traditionelle Erscheinungsbild im Gelände auffallen. Sie werden in Strecke, Linienführung und Abschnitt unterteilt. Jede Einheit wird mit einem Beschrieb erfasst (Text, Photo, evtl. Detailzeichnung) und in der Inventarkarte dargestellt.

■ Sind alle Wege im IVS von gleicher Bedeutung?
Man unterscheidet zwischen nationaler, regionaler und lokaler Bedeutung. Es kommt auf die historische Bedeutung oder auf den Wegtyp oder auf den Erhaltungszustand an. Beispielsweise handelt es sich um einen Pilger-, Kirch- oder Prozessionsweg. Oder man findet Spuren von

BERICHT

Trockenmauern, Hohlwegen oder Pflästerungen.

■ Welche Wege in Beckenried sind im Inventar festgehalten?
Von nationaler Bedeutung ist der Weg: Dorfplatz – Ifang – Berg Haag – Staldiwald – Graben – Stockboden – Staffel.
Von regionaler Bedeutung möchte ich zwei nennen: Altes Schützenhaus – Hinteregg – Moos – Ankenberg – Eggberg – Trebern. Fahrli – Lätten – Hauetli – Ambeissler – Bärligs – Ruetzen – Gummi – Klewen.

■ Aber die sind ja zum Teil recht steil?
Bei historischen Wegen gilt die Faustregel: je steiler, je älter. Man musste ja nicht mit einem Auto fahren können. Auf dem Fahrweg fuhr man mit dem Vieh in den Berg oder auf die Alp. Selbst ein Kirchweg musste nicht breit sein. Aber oft war er mit Steinplatten gepflästert, damit man die schönen Schuhe und Kleider nicht gar verschmutzte.

■ Ist der St. Jakobus-Pilgerweg in Beckenried auch eingezeichnet?
Als Verbindung ja, aber ohne konkret zu sagen, wo genau er durchführt.

■ Beckenried war ja vor früher nur mit dem Schiff erreichbar?
Nein, das würde ich nicht sagen. Nicht alle wagten sich aufs Wasser, und die damaligen Füsse waren gewohnt, auch im unwegsamen Gelände vorwärtszukommen. Dr einti cha laife statt zahle.

■ Herr Amacher, wie war für Sie die Zusammenarbeit mit den Nidwaldnern?
Wir konnten mit Behörden und Leuten von den Nidwaldner Wanderwegen sehr gut zusammenarbeiten. Aber auch bei den Grundeigentümern fanden wir durchwegs einen gangbaren Weg.

■ Herr Amacher, wir danken Ihnen für die wertvolle Auskunft.

BERICHT

Legende zu den vier Bildseiten

Die Gasse

■ Gasse bezeichnet einen schmalen Weg, eine enge Strasse. In den erwähnten Genossenbüchern ist von «Gass» die Rede, seltener von Strasse.
Die Gasse hatte keinen Namen. Gasse genügte damals. Die Bezeichnungen «Gand-Gass» und «Lädergass» sind wohl jüngeren Datums. – Zwei Gassen haben Heimen den Namen gegeben: «Untergass» und «Ob Gass», die Liegenschaft ob der alten Emmetterstrasse. Der Hohlweg bei der Ridli-Kapelle ist mit dem Neubau des Gotteshauses um 1700 entstanden.

Wegbegleiter

■ Sie säumen und begrenzen den Weg, die Gasse, die Strasse. Begleiter sein können Mauern, Häge, Gehölze, Gewässer. Die Mauern entlang der Allmendstrasse, der Ridlistrasse u.a. sind aus Bachsteinen errichtet worden. Die Mauer zwischen Viadukt und Rütenenstrasse ist Überbleibsel der alten Emmetterstrasse.
Kleine Kunstwerke waren die Häge früherer Zeiten mit Doppel-Hagpfosten (Scheje, Schwiren), Holznägeln und eingelegten Porten (Durchgängen). Die Landstrasse – Buochs, Stans, Emmetten – waren von Schlehdornhecken flankiert.

Kirchwege

■ Neben «Gasse» ist «Kirchweg» die häufigste Strassenbezeichnung, die uns in den Genossenbüchern begegnet. Es ist dort von «Oberderfer-Kilchweg», «Niderderfer-Kilchweg», auch von «Underderfer-Kilchweg» die Rede. Die Bewohnerinnen und Bewohner der beiden äusseren Dörfer wollten die Kirche auf dem kürzesten Weg erreichen. Die Oberdorf- und die Niederdorfstrasse waren ihre Kirchwege. Der «Kleine Kirchweg» diente den Höfen, Acheri, Sterten und Umgebung… – Vor 1638, als alle drei Dörfer zur Mutterkirche Buochs gehörten, war der Weg von Ridli über Lohren und Linden Kirchweg.

Mahnmale am Weg

■ Kreuze, Bildstöcke am Weg oder Andachtszeichen an Häusern laden ein zu kurzer Besinnung, erinnern an besondere Ereignisse, dienten – bis in die vierziger Jahre unseres Jahrhunderts – als «Leycheghirmi» bei Beerdigungen. Von den Bildstöcken (Helgesteckli) zeigt jener, der in der Liegenschaft Lielibach steht, einfachen künstlerischen Schmuck. Der Bildstock in der Mühlematt, der seit der Korrektion von der Strasse abgerückt ist, birgt anstelle eines Bildes ein schmuckloses kleines Kreuz.
Am Haus Hobacheri, Oberdorf grüsst ein überdachtes Kruzifix. In ähnlicher Weise sind im Fahrli und an der Rütenenstrasse kleine Statuen und Kreuze angebracht. Beerdigungen, die durch die Dorfstrasse gingen, «stellten» bei der Grotte, in Isenringen und in der Unterscheid (s. MOSAIK 13/92). wk

E derewääg…

welewääg
dr anderwääg
diserewääg

bisch zwääg?
allwääg
gang mer ewääg

Chumm mer
nid
e derewääg! *wk*

Gassen

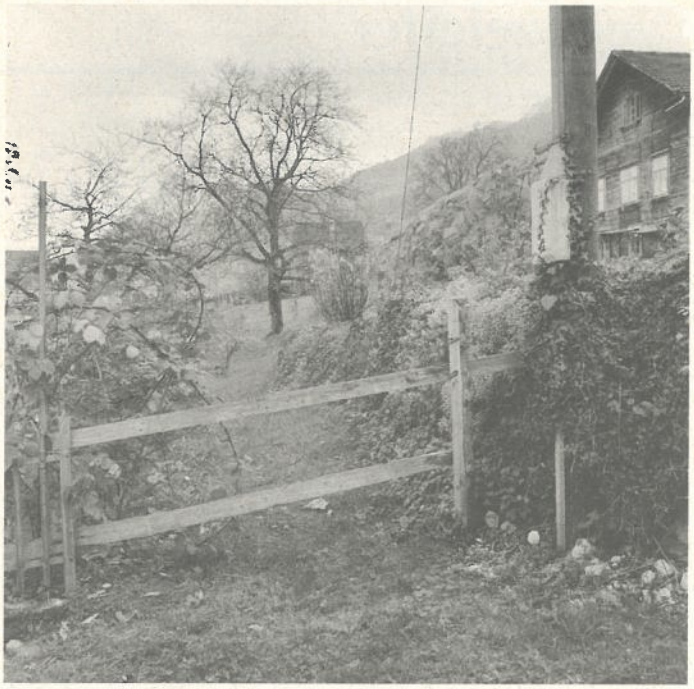
BERICHT

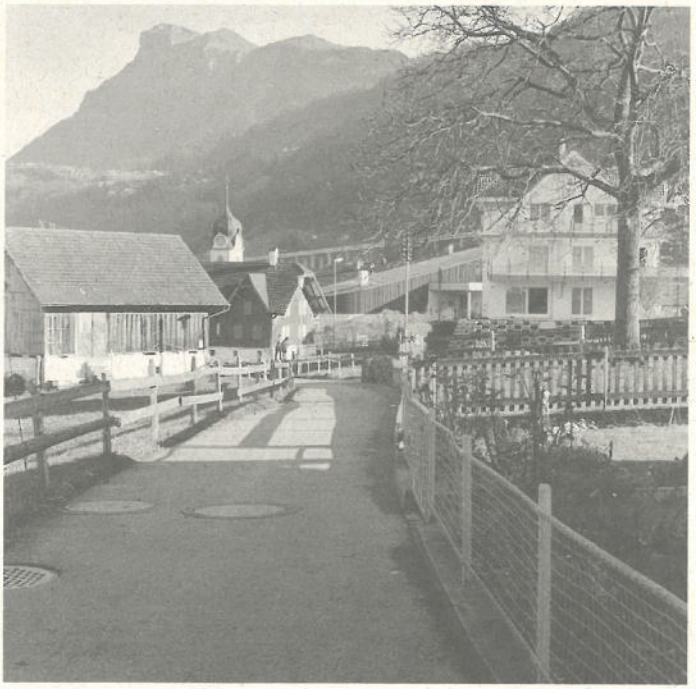
Wegbegleiter

BERICHT

BEGGRIÄDER MOSAIK

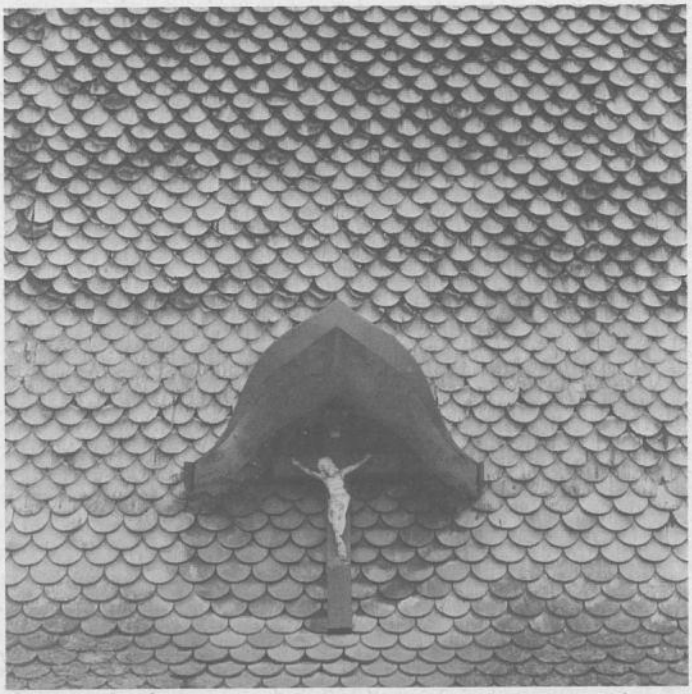
Kirchwege





BERICHT

Mahnmale am Weg



BERICHT

Der Rütenenweg – Vom alten Dräckwäägli zur modernen Asphaltstrasse

■ Unter den Spaziergängen, die seit Generationen unter Einheimischen und Fremden besonders beliebt waren, steht – neben der alten Landstrasse vom Niederdorf über das Ridli nach Buochs – der Weg vom Dorf zur Rütenen an vorderster Stelle. Auf ihm freute man sich an der lieblichen Landschaft mit den gemütlichen Bauernhäusern, den saftigen Matten, dem gesunden Obstgewächs und dem bergseitig stotzig abfallenden Wald; besonders aber genoss man den Ausblick über den See, den man sich imposanter nicht vorstellen könnte: links die Bucht von Ennetbürgen mit dem Bürgenberg und der Durchblick zwischen den beiden Nasen in den Luzerner Seearm, in der Mitte die langgestreckte Rigi mit dem Vitznauerstock und der Hochflueh über Gersau, rechts das Brunnerbecken mit den beiden Mythen im Hintergrund. Die Maler und Zeichner und Kupferstecher hielten die eindrücklichsten Abschnitte des Panoramas fest und machten sie in aller Welt bekannt: etwa den Blick von der Mülimatt gegen das Dorf mit der Kirche und dem alten Nussbaum oder die Sicht vom Erlibach gegen die prächtige Schwyzer See- und Bergkulisse. In einem alten, französisch verfassten Prospekt des Gasthofs zum Mond wird als besonderes Erlebnis empfohlen, zu Fuss zur Rütenen zu wandern, von da im Ruderboot den Risleten-Bach mit den wunderbaren Wasserfällen zu erreichen und, ein wenig östlich davon, die am Seeufer blühenden Alpenrosen zu bewundern.

■ Vom Dorfkern aus führte früher ein schmaler, malerischer Weg, unterbrochen durch mehrere Portli, am See entlang oder leicht erhöht über dem See in einer halben Fusstunde zur Rütenen. Die alte Emmetter-Strasse, die um die Mitte des letzten Jahrhunderts gebaut wurde, ersetzte den Fussweg vom Dorf bis zum «Eggili» im Gebiet des Vorder-Erlibachs. Der enge Fussweg vom Erlibach zur Rütenen wurde im Laufe der Zeit durch die Gemeinde unter Mithilfe der Kalk- und Steinfabrik und des Sägereibetriebes einmal da, einmal dort verbreitet und mit Ausweichstellen versehen. Die Asphaltierung des Weges und die Handhabung des zeitweiligen Fahrverbots gaben dem Gemeinderat und den Anstössern während Jahrzehnten zu reden. Bei der Erstellung der Autobahn in den 70er Jahren wurde das Strässchen, das während der Bauzeit als Zugang zum Seelisbergtunnel zu dienen hatte, durch eine durchgehend ausgebaute, asphaltierte Fahrstrasse ersetzt und mit einem Trottoir (und Ruhebänken des Verkehrsvereins) ergänzt. Da seit 1980 die vierspurige Autobahn zirka 50 Meter über dem Seespiegel das gesamte Gebiet vom Dorf zur Rütenen auf einem Viadukt mit über 40 Meter hohen Pfeilern durchschneidet und an der Ostgrenze der Rütenen in den Seelisbergtunnel einmündet, gehört die Verträumtheit des alten Rütenenweges endgültig der Vergangenheit an.

■ Meiner Mutter, die im hinteren der drei Rütenenhäuser aufgewachsen und vor zwei Jahren, als älteste Beckenriederin, gestorben ist, stand der Rütenenweg in wacher Erinnerung. Die Abgelegenheit der Rütenen musste zu einer Zeit, wo es noch keine Autos gab, denn auch den Alltag der Bewohner entscheidend prägen. Am Morgen hatten die Kinder das Haus so zeitig zu verlassen, dass die beim «Weysi-Läuten» die Kell schon hinter sich wussten. Damit die abgehende Post noch das 7 Uhr-Schiff erreichte, musste eines der Kinder noch entsprechend früher von der Rütenen zu Fuss aufbrechen; erst in späteren Jahren stand ein Herrenvelo und, als Mutter bereits erwachsen war, auch ein Damenvelo für die Verbindung zum Dorf bereit. Wenn man sich an einem Sonntag während der 6 Uhr-Frühmesse zur Kommunion und danach um 9 Uhr ins Amt begab und zusätz-

BERICHT

lich einen weiteren Gottesdienst (sei es am Nachmittag die Christenlehre oder am Abend die Maiandacht oder die Fastenpredigt) besuchte, war man ungefähr drei Stunden auf den Beinen. Bei Tau- oder Regenwetter, und wenn der Schnee hoch lag, hatte man ein paar saubere und trockene Schuhe mitzunehmen, die in der Schiffshütte im Boden gewechselt wurden; auf dem Rückweg wurden wieder die deponierten minderen Schuhe für das schmutzige Rütenen-Strässchen angezogen.

■ Die örtliche Abgeschiedenheit der Rütenen und das Fehlen öffentlicher Verkehrsmittel stärkten den Zusammenhalt der Bewohner der drei Rütenen-Häuser. Wenn man sich aus einem der Häuser ins Dorf zu begeben hatte, tat man es gemeinsam mit den Bewohnern des benachbarten Hauses. Wenn jemand eine Besorgung machte, tat er es zugleich für alle drei Häuser (dabei benutzte man für den Einkauf das Leiter-Wägili, das im Dorf nur «Rütenenpost» genannt wurde). Wenn ein Toter zu beklagen war, wurde er von den Männern aus den drei Häusern getragen; auf dem Weg zum Friedhof machte man die «Stationen», wo die Träger den Sarg abstellten, während man die «Vaterunser zu den fünf Wunden» betete.

■ Das bleibende Wegerlebnis für die Rütenenbewohner war der Besuch der Christmette. Remigi Murer-Würsch, mein Grossvater, fertigte zu diesem Zweck eine Fackel, indem er Lumpen um einen dicken Stecken wickelte und mit Draht befestigte. Die Lumpen tauchte er in Petrol und zündete sie dann an. Er schritt, einem Patriarchen gleich, dem Zug voran, in dem alle Rütener zur Kirche zogen. Meine Mutter trug die Kanne mit dem Petrol (für den Heimweg). In der Schiffshütte im Boden wurde haltgemacht, die Fackel deponiert und der Schuhwechsel vollzogen. Auf dem Heimweg nach der Mette bildete sich in der Dunkelheit wieder der Fackelzug. Den schriftlichen Lebenserinnerungen von Pater Theodor Amstad, meinem Grossonkel vaterseits, ist zu entnehmen, dass nicht nur von der Rütenen, sondern auch rings von den Bergheimen her sich Gruppen von Gläubigen im Widerschein von Fackeln zur Christmette bewegten. Schön wäre es, wenn der vergessene Brauch des gemeinsamen Pilgerns in der Christnacht wieder auflebte! ea

■ Dr. Eduard Amstad hat eine Chronik über die Familie des Holzhändlers Remigi Murer-Würsch, Rütenen (1858-1922) verfasst, die manch Interessantes über die Entwicklung unserer Gemeinde aussagt. Die Chronik kann beim Verfasser bezogen werden – solange Vorrat (Telefon 620 25 85).

Eine Nüwe Strasse zu machen...

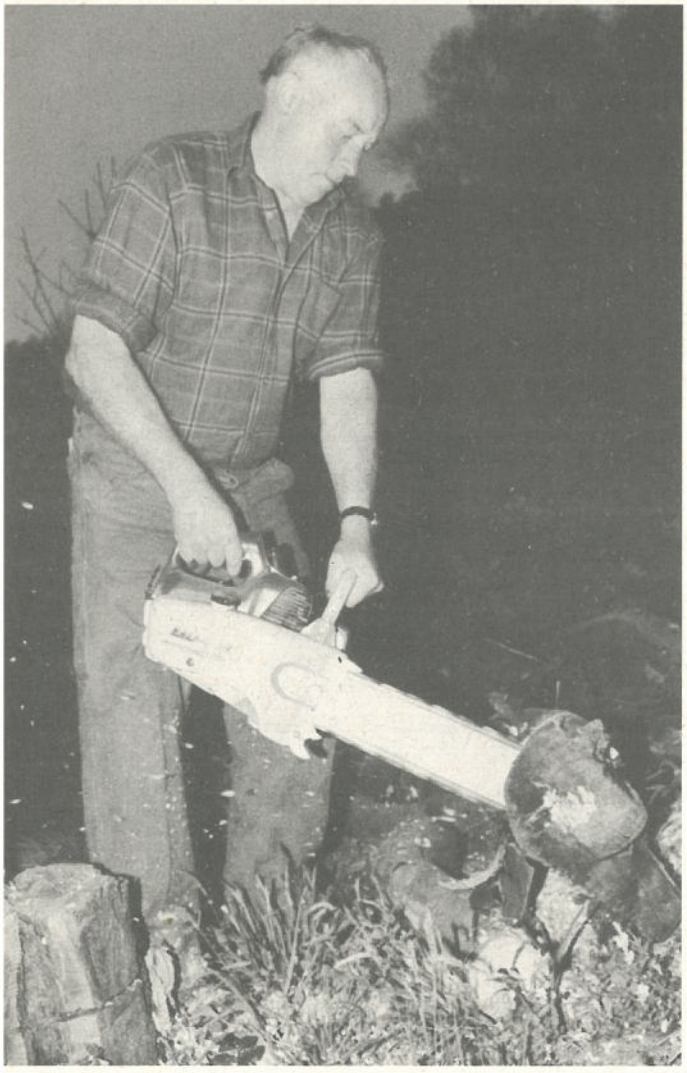
■ Das Bild zeigt im Vordergrund einen Ausschnitt der Matte im Heimen «Obgass» der Familie Ambauen, Grüner Wald. Was als Geländeform – Graben, Wall – erscheint, ist eine Doppelschlinge des alten Fuhr- und Saumweges, der von Beckenried nach Emmetten führte. Eine Urkunde vom 3. Oktober berichtet davon: «Kundt und Zuo Wyssen sige Menniglichen / ass von Gemeinen Berglüth Uf Emmetten wegen der Nüwen gemachten Strass / mit dem frommen und wysen Baschy Käslin über ein Khommen / durch sin Matten genannt Obgass eine Nüwe Strass ze machen ... / Also habent gmein Berglüth derfür versprochen Und geben sächszig guldy in Zweyen schulden (Raten, wk) / Wythers die Strass und brüggen zu erhalten ...»

■ Das war vor 371 Jahren! Da das Heimen damals schon «Obgass» hiess, hat diese Strasse eine Vorgängerin gehabt, der das Heimen «Obgass» seinen Namen verdankt.

■ Die heutige Emmetterstrasse wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts angelegt. 1853 verband man Emmetten mit der Urner Kantonsgrenze (Seelisberg); 1867 wurde die Strasse von Buochs nach Beckenried dem See entlang gebaut. – Um die Jahrhundertwende wurden Kurgäste aus aller Herren Länder von der Beckenrieder Schifflände ins Bad Schöneck kutschiert – vorbei an den «Matten, genannt Obgass... des frommen, wysen Baschi Käslin» ... wk

BERICHT

Vom Strassenputzer zum Gemeindearbeiter



BERICHT

Arbeitsjubiläum von Paul Odermatt

■ 1968 kaufte Paul Odermatt-Odermatt aus einer Erbengemeinschaft das Haus an der Allmendstrasse 4 in Beckenried. Dies und der Zufall waren dann auch der Auslöser für den Berufswechsel vier Jahre später. Damals verdiente Paul Odermatt seinen Lebensunterhalt als selbständiger Landwirt in Hergiswil und als Holzer bei den dortigen Genossen.

■ Der erwähnte Zufall hiess Josef Gander, «Simone» und war im Gemeinderat. Bei einem nicht abgemachten Treffen konnte er Paul Odermatt davon überzeugen, den Beruf zu wechseln und als Gemeindearbeiter nach Beckenried zu kommen, das Wohnproblem für die fünfköpfige Familie war ja bereits gelöst.

■ Paul Odermatt sagte ja und begann dann zugleich auch als Verstärkung von Gemeindearbeiter Otto Käslin, «Untergass», 1972 seine Lebensstelle.

■ Engagiert wurde er speziell für die Grossprojekte der Entwässerung und Aufforstung der Rossweid bei Hartmanigs. Dies zum Schutze der sich darunter im Bau befindenden Autobahn. Weiter kam er auch als Holzer im gemeindeeigenen Staldiwald zum Einsatz. Unzählige Stunden verbrachte dann Paul Odermatt auf der Rossweid, und wer sich heute das erfolgreiche Werk anschaut, kann die Arbeit ermessen, die dahinter steckt.

■ Doch nicht nur Rossweid und Staldiwald gehörten damals zu seinem Arbeitsbereich; auch als Strassenputzer (so im Volksmund) war er, wie Otti Käslin, im Dorf unten anzutreffen, ein Beruf, der zu dieser Zeit nicht unbedingt begehrt war. Denn ursprünglich war das Reinigen der Strassen, Trottoirs, Plätze, Wege und Brücken von Hand eine der Hauptaufgaben eines Gemeindearbeiters und recht anstregend. Maschinen fehlten damals noch, nur mit Handkarren, Schaufel, Besen und Laubrechen sah man sie unterwegs von Neuseeland bis zur Rütenen. Sie pflegten die schönen Blumenrabatten, reinigten die Bäche von Unwetterrückständen, schnitten Sträucher entlang der Wege und Gassen, sorgten für die Schneeräumung und vieles mehr.

■ Heute geht es dank der Fahrzeuge viel rationeller, doch bei einem 4 Kilometer langen Strassendorf gibt es immer noch genug zu tun. Eine weitere Hauptaufgabe bekam Paul Odermatt 1977 als Abwart des renovierten Schützenhauses. Ein Amt, welches er 19 Jahre lang mit viel Freude und Einsatz ausübte und jetzt schon ein bisschen vermisst.

■ In den ersten Beckenrieder Jahren machte Paul Odermatt auch die Ablösung beim Landwirtschaftsbetrieb unseres Bürgerheims, was ihm besonders gut gefiel. Der Kauf von verschiedenen Liegenschaften durch die Gemeinde, der Bau von Zivilschutzanlagen, der Ausbau der Kanalisation, der Unterhalt von Wanderwegen brachten für die Gemeindearbeiter vermehrte Arbeit, aber auch viel Abwechslung im Berufsalltag. Bei Grossanlässen sind sie als Helfer nicht mehr wegzudenken.

■ Früher Strassenputzer – heute Gemeindearbeiter. Ein Grossteil des Einsatzes ist gleich geblieben. Der Unterhalt von Strassen, Trottoirs, Plätzen, Wegen, Brücken, Bootshafen, Schiffstegen und die Pflege der öffentlichen Anlagen, all das gehört zu den Aufgaben unserer zur Zeit drei Gemeindearbeiter. Dazu kommt im Winter das Pflügen, Salzen und Splitten, während im Sommer die Blumenpflege, das Rasenmähen, Jäten, Giessen und vermehrtes Güselkübel-leeren im Vordergrund steht. Und natürlich auch das Hagen, das Paul Odermatt speziell liegt.

■ Ab diesem Jahr wird er nun den Gemeindewerken unterstellt sein und im neuen Werkhof Oeli

Einzug halten. Er freut sich auf diese Herausforderung und hofft, weiterhin in seinem geliebten Dorf, wie bisher, tätig sein zu können. Dies, obwohl er eigentlich noch gerne im Wald arbeiten würde, was aber die Gesundheit heute nicht mehr zulässt.

■ Dabei denkt er natürlich hie und da auch schon an die Pensionierung, welche in vier Jahren ansteht, und wo er dann seine Hobbys, das Wandern und Jassen, noch vermehrt pflegen wird.

■ Am 1. April kann Paul Odermatt das 25jährige Arbeitsjubiläum feiern, wozu wir ihm, vom Mosaik aus, im Namen von ganz Beckenried herzlich gratulieren, mit dem Wunsch, er möge weiterhin gesund bleiben und wie bisher mit viel Freude die Arbeit zum Wohle der Bevölkerung und Feriengäste verrichten. ga

Ärger mit der Strasse in den vierziger Jahren...

(Chalet «Heb-den-Streit» ist heute Haus an der Buochserstrasse 72)

A. La Roche
Chalet Hebdenstreit

Beckenried,
15. Sept. 1939

An den tit. Gemeinderat

Beckenried

Nachdem wir nun schon blutüberströmte Automobilisten in unserm Chalet verbinden und laben mussten und nachdem der Zaun an der Strasse zu mehreren Malen von Autos eingefahren und zerstört worden ist und nachdem endlich die Autounfälle an der viel zu engen Brücke und Kurve vor unserm Haus beinahe an der Tagesordnung sind, möchten wir den tit. Gemeinderat höflich ersuchen, bis zu dem Augenblick, wo die Strasse verbreitert und korrigiert wird, wenigstens eine Warnungstafel an beiden Seiten dieser gefährlichen Brückenkurve anbringen zu lassen, um weitere schwere Unfälle zu verhüten, für die sonst ev. sogar die Gemeinde Beckenried nach den bisherigen Erfahrungen verantwortlich gemacht werden könnte.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Anna La Roche

Beckenried, 23. September 1939

An die titl. Baudirektion Nidwalden, Buochs.

Sehr geehrter Herr Regierungsrat!

Schon wiederholt sind wir mit dem Ersuchen an Sie gelangt, die unhaltbaren Zustände an der Strassenkurve bei der Trästlibachbrücke in Beckenried zu beheben; das letzte Mal mit der Bitte, doch wenigstens entsprechende Warnungstafeln anbringen zu lassen, bis das dortige Strassenstück korrigiert ist. Leider ist aber bis anhin jede Massnahme unterblieben und es ist jedenfalls nur dem reduzierten Autoverkehr zuzuschreiben, dass die vorher fast wöchentlich vorgekommenen Unfälle unterblieben sind.

Anderseits aber wurden bei der Brücke über den Bettlerbach (bei Fabrik Graiff) solche Warnungstafeln hingesetzt, die aber bei der dortigen breiten, gut ausgebauten Strasse absolut nicht nötig wären.

Wir möchten Sie nun dringend ersuchen, diese Signaltafeln an die erwähnte Stelle beim Trästlibach zu versetzen oder doch dem Gemeinderat Beckenried die Kompetenz zu erteilen, dies zu tun.

Einer baldigen Rückäusserung entgegensehend, versichern wir Sie unserer vollkommenen Hochachtung!

Gemeindepräsidium
Beckenried i. V.
E. Huber.

Beilage: Originalschreiben der Fräulein La Roche.

s Mosaikstäindli mäind . . .

Wintersaison 96/97 mit neuen Anlagen auf Klewenalp

Frequenzen:

	Bahn	Ergglen	Junior	Engi	Chälen	Stock
Dez. 95	27000	32300	14200	6800	24500	8500
Dez. 96	49100	96300	56500	24500	40200	18200
Jan. 97	86000	183000	144000	39000	71000	30000
Jan. 96	74000	164000	74000	23000	73000	26000

■ Seit Anfang Dezember 1996 sind nun der neue Sessellift und kurze Zeit darauf auch der Doppelskilift Junior in Betrieb. Gerade rechtzeitig mit dem ersten Schneefall konnten die beiden Neuanlagen fertiggestellt und durch die nötigen Instanzen geprüft werden.

■ Fast in einer Rekordbauzeit wurden verschiedene Arbeiten nacheinander, miteinander und manchmal auch ein wenig durcheinander ausgeführt. Doch wo so hart gearbeitet wird, dürfen auch zwischendurch ein paar Späne liegen. Enorm und mit grosser Freude ist aber im nachhinein festzustellen, dass alle Beteiligten immer wieder versucht haben das Ziel zu erreichen. Jeder hat versucht und daran gearbeitet, dass die Anlagen auf Beginn der Wintersaison fertig wurden. Frage war nur: Wann kommt der erste Schnee? Wie lange müssen wir warten bis die Schneeverhältnisse ein Skifahren erlauben?
Ich bin überzeugt, auch das hätte nicht besser gelingen können. Wider Erwarten fiel dann Ende November bereits der erste Schnee und wurde nicht gleich wieder durch Regen oder warmes Wetter weggeputzt. Der erste Schnee und das Interesse die neuen Anlagen zu benutzen hat wohl auch zum sehr erfolgreichen Ergebnis im Saisonkartenverkauf geführt. Viele Skifahrer genossen offensichtlich den herrlichen Schnee und genau so viele Fussgänger suchten auf unserer schönen Klewenalp die Sonnenstrahlen, welche wir unten im Tal so vermissten. Doch gab es nichts schöneres als dem Nebel zu entfliehen und sich für ein paar wenige Stunden an der Sonne zu erholen.

■ Der neue Sessellift entpuppt sich bereits nach kurzer Betriebszeit als kleine Überraschung. Vermehrt wird er nämlich nicht nur noch als Rückbringer für Chälenskifahrer benutzt, sondern auch durch Spaziergänger, Schlittler und Snowboarder. Die Frequenzen des Sesselliftes verglichen mit den Zahlen des alten Ängiliftes zeigen nämlich eine Verdoppelung der transportierten Gäste bei gleichbleibender Benutzung des Chälenliftes. Ebenfalls die Junioranlage zeigt entsprechend der Kapazitätserhöhung die erwünschte Leistungssteigerung. Es ist bereits jetzt nach kurzer Betriebsdauer festzustellen, dass die ausgeführten Investitionen richtig waren.

■ Abschliessend möchte ich an dieser Stelle allen Beteiligten bestens für ihren Einsatz danken und wünsche ihnen, dass die Nutzung der neuen Anlagen nur Freude bereiten wird. rom

GEMEINDE

Zunftmeister Bruno I. und Annelis

(Bruno Murer-Käslin)

B – R – A – V – O: Bravo!

■ Unsere beiden Gotteshäuser – St. Heinrich und Ridli – sind bestens gewartet und betreut. Dies wurde schon an anderer Stelle lobend erwähnt. Unser BRAVO gilt heute zwei nebenamtlichen Sigristinnen. Frau Tharsilla Würsch-Maissen betreut seit 1984 die St. Anna-Kapelle mit Hingabe. Sie hält den sakralen Raum und den Vorplatz in Ordnung, sorgt für Blumenschmuck, den sie zum grossen Teil im eigenen Garten zieht. Sie verwahrt die Kapell-Schlüssel, besorgt das Läuten und stellt zu Weihnacht den prächtig geschmückten Christbaum im Vorzeichen auf. Frau Marianne Murer-Blättler ist der gute Geist der Grotte. Altarraum und der Bet- und Ruheplatz sind mit Sorgfalt gepflegt. An Blumen und fröhlichem Zierat fehlt es nicht. Eine stilvolle Beleuchtung erfreut in der Advents- und Weihnachtszeit die Beterinnen und Beter. – Beiden eifrigen Sigristinnen sei mit einem kräftigen Bravo gedankt. Ein herzliches Vergelt's-Gott sei jenen Personen gesagt, die unsere Wegkreuze und Bildstöcke liebevoll schmücken.

Mitglieder gesucht!!!

BEGGO-SCHRÄNZER BECKENRIED

■ Hast Du Lust die Fasnacht einmal anders zu erleben? Als Mitglied einer Guugge, dann bist Du bei uns richtig, Beggo-Schränzer Beckenried.

■ Wenn Du mindestens 16 Jahre alt bist und ein Instrument spielen lernen willst oder schon beherrschst, dann melde Dich bis Mitte April bei:

Beggo-Schränzer Beckenried
Postfach 17
6375 Beckenried

oder

Beat Barmettler, Tel. 620 04 71

GEMEINDE

Statistik zum Jahresende

	1996	1995	1994
Einwohner			
Total Einwohner	2745	2747	2703
Geburten	39	31	36
Todesfälle	29	30	26
Bauwesen			
Wohnbauten baubewilligt	8	19	7
Wohnungen baubewilligt	32	61	17
Wohnbauten fertiggestellt	16	4	2
Wohnungen fertiggestellt	59	11	13
Wohnungsbestand incl. Umbauten	1262	1208	1202
Wohnungen im Bau per Ende Jahr	15	56	8
Abrechnungen (in 1000 Franken)			
Steuerabrechnung Gesamttotal	9200	9110	8547
Steueranteil Politische Gemeinde	2321	2458	2395
Grundstückgewinnsteuer/Gde.-Anteil	321	204	400
Erbschaftssteuer/Gemeinde-Anteil	1	29	8
Elektrizitätswerk (in 1000 kWh)			
Eigenleistung	8891	*8128	8889
Fremdstrombezug	7250	7033	6492
Rücklieferung	393	369	494
Verbrauch	15'748	14'792	14'886
Gesamtstrom	16'142	15'161	15'380

* Januar bis März 95 Revision Gen. I

Zivilstandsnachrichten

Eheschliessungen

■ **September 1996**
9. Rudolf Odermatt und Karin Bachmann, Rütenenstrasse 28; 17. Antonio Fernandes Pereira und Caroline Ecclestone, Gandgasse 10; 20. Adrian Käslin und Manuela Gander, Schulweg 6

■ **Oktober 1996**
11. Roger Kreienbühl und Rita Barmettler, Oberdorfstrasse 11 b

■ **November + Dezember 1996**
Keine

■ **Januar 1997**
17. Daniel Rohrer und Priska Kälin, Acheri

■ **Februar 1997**
Keine

Geburten

■ **September 1996**
5. Nick und Marc Ryser, Mondmattli 5; 6. Sven Luca Mathis, Landhuisli; 11. Ramona Eggenberger, Rütistrasse 32; 20. Julia Elisabeth Gander, Wil; 25. Elias Scheiber; Kastanienweg; 28. Bettina Würsch, Ridlistrasse 55

■ **Oktober 1996**
6. Jasmin Daniela Sax, Oberdorfstrasse 52

■ **November 1996**
3. Manuel Walter Murer, Nidertistrasse 15; 14. Tamara Tomasevic, Rütenenstrasse 20; 17. Nando Ruedi Käslin, Rigiweg 5; 30. Lukas Nicola Leo Weber, Rütenstrasse 22

■ **Dezember 1996**
10. Dominic Elia Hub, Lehmatt 8; 21. Sonja Waser, Rütenenstr. 154; 23. Stefanie Bannwart, Röhrli 14

■ **Januar 1997**
13. Simon Andreas Zwyssig, Oberdorfstrasse 26; 14. Angela Müller, Oeliweg 13; 19. Damian Struffi, Vordermühlebach 10; 20. Kevin Glauser, Ridlistrasse 8

■ **Februar 1997**
2. Luca Karrer; Ridlistrasse 5

Todesfälle

■ **September 1996**
13. Mathilda Gander-Barmettler, Dorfstrasse 81

■ **Oktober 1996**
17. Marie Käslin-Murer, Dorfstr. 81; 22. Ida Murer-Murer, Dorfstrasse 81; 24. Lina Amstad-Amstad, Dorfstrasse 81; 26. Josef Käslin-Würsch, Hostatt/Oberdorf; 30. Hans Wahl-Schneeberger, Dorfstrasse 81

■ **November 1996**
26. Josef Moschen-Crivelli, Rütenenstrasse 98; 30. Josefine Käslin, Dorfstrasse 81

■ **Dezember 1996**
9. Willy Murer-Russi; Dorfstr. 81

■ **Januar 1997**
6. Karl Amstad, Rosenweg 7; 11. Peter Bergamin, Ledergasse 30; 20. Elisabeth Kätterer, Vordermühlebach 11

■ **Februar 1997**
Keine

Bauwesen

■ Erteilte Baubewilligungen ab September 1996 bis Februar 1997: Erben Willi Würsch-von Ah, Einbau Fenster und Dachfenster beim Wohnhaus; Alois Murer-Wahl, Einbau Balkonverglasung beim Wohnhaus; Walter Bösch, Lebensmittel AG, Neubau Lebensmittelgeschäft an der Dorfstrasse 87; Hugo Käslin-Käslin und Xaver Käslin-Murer, Kanalisationsprojekt, Gross Winzig; Hans Häfliger-Dormann, Einbau Dachfenster beim Ferienhaus auf Bodenberg; Beckenried-Klewen-Bahn AG, Terrainanpassungen 1995 im Gebiet Skilifte Chälen und Junior auf Klewenalp; Gemeindewerk Beckenried, Umbau Betriebsgebäude und Werkhof, Oeliweg 4; Linda Näpflin und Leo Amstutz, Neubau Velo-Unterstand; Erbengemeinschaft Familien Gander und Politische Gemeinde Beckenried, Erschliessung «Erlen» und Sanierung Einmünder Buochserstrasse/Oeliweg; Erben des Josef Käslin-Würsch, Einbau Klein-Wohnung beim Wohnhaus; Armin und Trudi Käslin-Gisler, An- und Umbau 2-Familienhaus Oberdorfstrasse 13; Einfache Gesellschaft Isenringen, Neubau von zwei 3-Familienhäusern mit Auto-Einstellhalle, Isenringen; Erbengemeinschaft Familien Gander, Neubau Auto-Einstellhalle mit Aufbauten, «Erlen»; Kantonales Elektrizitätswerk Nidwalden, Neubau Kleinwasserkraftwerk Rütenen; Dr. David Senn, Zimmervergrösserung beim Wohnhaus auf Berg Wil; Einfache Gesellschaft Klewenblick, Neubau Mehrfamilienhäuser A+B, «Erlen»; Jost Käslin-Käslin, Umbau Stall sowie Neubau Laufhof und Liegehalle mit Jauchegrube, Lielibach; Daniel Käslin, Sanierung landwirtschaftliche Zufahrt (Fahrweg), Hinter Ruozen; Gemeindewerk Beckenried, Neubau Transformatorenstation, Berg Chisti; Marlis Weber-Zumbühl, Fassadenänderung beim Wohnhaus im Hagnau; Urs Käslin, Anbau Balkon und Einbau Dachfenster beim Wohnhaus im Scheubrix.

GEMEINDE

«Muki-Vaki- und Kitu-Turnen i eysem Beggeried»

Der Samichlaus inmitten der Kinderschar.

■ Wer kennt es nicht – das beliebte Muki-Vaki- und Kitu-Turnen? Das Muki hat sich auch in unserem Dorfe so gut eingebürgert, dass es nicht mehr wegzudenken ist. Das Muki-Vaki-Kitu-Turnen ist eine von vielen Gelegenheiten für die Bevölkerung, einander besser kennenzulernen.

- **Muki = Mutter und Kind-Turnen, 3- bis 6-Jährige**
- **Vaki = Vater und Kind-Turnen, 3- bis 6-Jährige**
- **Kitu = Kinderturnen, ab dem 5. Lebensjahr**

■ Begonnen wurde 1970 mit dem Muki, im Jahre 1991 begann das Vaki und seit zwei Jahren wird auch das Kinderturnen angeboten. Das Muki bietet Müttern und Kindern eine fröhliche Turnstunde, in der viel erlebt wird und wo sich den Kindern Möglichkeiten bieten, in spielerischer Tätigkeit ihre körperlichen Fähigkeiten wie Geschick, Schnelligkeit und Genauigkeit kennenzulernen und zu entwickeln. Auch Geduld und Rücksichtnahme gegenüber anderen «Gspändli» werden spielerisch gefördert. Sicher bildet jede Turnstunde, welche von den Leiterinnen mit viel Freude und Aufwand vorbereitet und erteilt wird, für alle Beteiligten einen Wochenhöhepunkt.

■ Auch das Vaki-Turnen wird rege besucht, und die Kinder wie die Väter, zeigen viel Einsatz und Freude.

■ Im Kitu turnen und spielen die Kinder alleine mit ihrer Leiterin. Dieser Kurs ist für die Kinder bestimmt ein Beitrag auf ihrem Weg zur Selbständigkeit.

■ Besondere Höhepunkte in allen drei Gruppen sind jeweils die verschiedenen Feste wie Samichlaus, Weihnachten, Fasnacht und nicht zu vergessen die Geburtstage der Kinder, zu denen die Leiterinnen in ihrer Freizeit mit viel Fantasie und Liebe kleine Geschenke für ihrer kleinen Turnerinnen und Turner basteln. Ende Mai dürfen wir uns zum Abschluss der Turnersaison auf einen gemeinsamen Ausflug mit Picknick freuen. Dass das Muki und Kitu beliebt ist, zeigen die grossen Gruppen. Im Muki bestehen zwei Abteilungen mit insgesamt 40 Müttern und ihren Kindern. Im Kitu turnen zur Zeit 32 Kinder, eventuell müssen auch hier in Zukunft zwei Abteilungen geführt werden. Um den turnfreudigen Kindern immer gerecht zu werden, bilden sich die Leiterinnen immer wieder in speziellen Kursen weiter.

■ An dieser Stelle möchte ich, auch im Namen aller turnenden Mamis, Papis und Kinder, den Leiterinnen Zwyssig Edith, Baumgartner Theres, Odermatt Irene (Muki) sowie Bühler Elvira und Vornholz Heike (Kitu) für ihr grosses Engagement in unserer Gemeinde ein herzliches Dankeschön zukommen lassen. vj

Nach dem Turnen ist stets für eine Stärkung gesorgt

GEMEINDE

«60 Jahre Winterhilfe – Lasst uns weiter helfen!»

■ Die örtliche Winterhilfe durfte für die Aktionen 1996 Spenden und Beiträge von rund 8900.Franken entgegennehmen. Total 38 Erwachsene und Kinder, nämlich drei Einzelpersonen und neun Familien, konnten dank dessen unterstützt werden. Hilfesuchende können sich auch während des Jahres bei der Gemeindekanzlei, Gemeindeschreiber Paul Zimmermann oder bei Frau Margrit Murer-Abächerli, Steinen, melden.

■ Das Winterhilfekomitee Beckenried dankt im eigenen wie im Namen der Bedachten den 88 Spenderinnen und Spendern für die erwiesene Grosszügigkeit. Herzlich danken wir auch den Schülerinnen und Schülern für den Verkauf der Winterhilf-Abzeichen, ebenso der Käuferschaft. Sie alle ermöglichten es, erneut wertvolle und geschätzte Hilfe zu leisten.

■ Die Winterhilfe Beckenried macht auch bei der Birnel-Aktion mit. Der Kaufpreis je 5-kg-Kessel beträgt Fr. 32.–. Interessenten können sich direkt an Frau Margrit Murer-Abächerli, Steinen, wenden. Alle wertvollen Mineralstoffe und Vitamine sonnengereifter Mostbirnen aus Schweizer Hochstammkulturen sind konzentriert im Birnendicksaft enthalten. Birnel nährt, stärkt, ist leicht verdaulich und reguliert den Stoffwechsel. pz

Minigolf sucht Personal

■ Tourismus Beckenried Klewenalp (früher Verkehrsverein) freut sich, das neu renovierte Minigolf bald einmal in Betrieb nehmen zu können. Unser Dank gilt nochmals den Beckenriedern für ihr überzeugendes Ja zur Erhaltung dieser beliebten Freizeitanlage.

■ Für die kommende Saison suchen wir zwei bis drei Frauen oder Männer als Bedienungspersonal. Zu dieser Teilzeitarbeit gehört der Kassadienst, die Betreuung des Kiosk und das Reinigen der Bahnen.

■ Interessierte melden sich bitte bei: TBK-Präsident Chaschbi Gander, Telefon 620 17 12

Giftsammelstelle bei der ARA Aumühle

■ Bei der ARA Aumühle wurde in Zusammenarbeit mit dem Labor der Urkantone eine Giftsammelstelle eingerichtet, welche von den Gemeinden, die dem ARA Zweckverband Aumühle angeschlossen sind (Ennetbürgen, Buochs, Beckenried und Emmetten), benutzt werden kann.

■ Die beiden Klärwärter Xaver Achermann und Franz Risi müssen leider immer wieder feststellen, dass «Gifte aller Art» einfach im Areal oder schlimmer noch ausserhalb des Tores hingestellt werden nach dem Grundsatz «aus den Augen aus dem Sinn». Das darf nicht sein! Weil unsere Klärwärter auch Arbeiten ausserhalb der ARA verrichten müssen, kann es vorkommen, dass die ARA personell nicht besetzt ist. Um diesen Missstand zu beheben und die Entsorgung der Gifte in geregelte Bahnen zu leiten, gilt ab sofort folgende Regelung:

Öffnungszeiten der Giftsammelstelle

■ Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 07.00 bis 11.00 Uhr

Entsorgungsablauf

■ Die Farbresten, Lösungsmittel, Chemikalien, Gifte aller Klassen, Medikamente, Spraydosen und Büchsen werden dem ARA-Personal persönlich abgegeben (bitte läuten). Es werden keine Materialien ausserhalb des ARA-Areals oder an Gebäudeecken innerhalb dem Areal deponiert.

Kosten

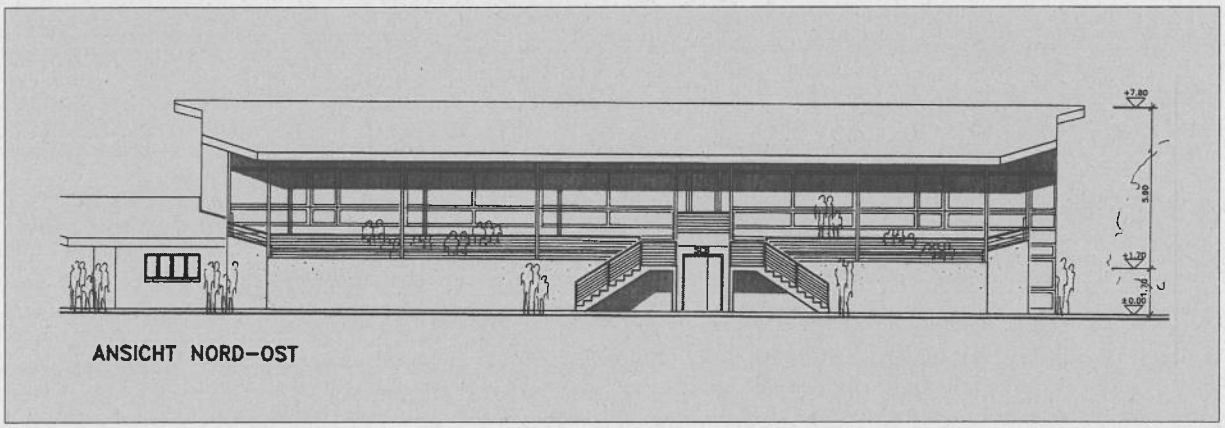
■ Für Privatpersonen und Haushalte werden keine Kosten erhoben. Für Selbständigerwerbende wird eine kleine Gebühr, je nach Entsorgungsaufwand, vom Labor der Urkantone direkt verrechnet.

Besonderes

■ Mit telefonischer Absprache können auch andere Abgabezeiten vereinbart werden (Telefon 620 37 66). Xaver Achermann und Franz Risi sind Ihnen dankbar, wenn Sie sich an diese Regelung halten.

GEMEINDE

Projekt Ersatzbau Garderoben und Tribüne «Seefeld»



Sanierungsbedürftige Anlagen

■ Die Sportanlagen auf dem Seefeld in Buochs gelten schon seit Generationen als Zentrum des Nidwaldner Regionalfussballs. In der laufenden Saison 96/97 stellt der Sportclub Buochs insgesamt 22 Mannschaften, die an den regionalen und überregionalen Meisterschaften teilnehmen. Die Juniorenabteilung mit zur Zeit rund 240 Jugendlichen stellt dabei alleine 17 Mannschaften. 15% der Junioren stammen aus der Gemeinde Beckenried, 25% aus Ennetbürgen, 35% aus Buochs und der Rest aus anderen Nidwaldner Gemeinden.

■ Es liegt auf der Hand, dass nur mit einer ausreichenden und zeitgemässen baulichen Infrastruktur ein einwandfreier Spiel- und Trainingsbetrieb aufrecht erhalten bleiben kann. Wer jedoch den Zustand der Garderoben, sanitären Anlagen und übrigen Einrichtungen kennt, dem ist klar, dass ein Ersatz der bestehenden Bauten unumgänglich ist.

■ Die Anlagen (Plätze und Bauten) auf dem Seefeld stehen im Eigentum des Sportclub Buochs. Die Genossenkorporation Buochs hat die Grundstücke teils im Baurecht teils in Pacht abgegeben.

Welche Ziele verfolgt der Sportclub Buochs?

■ Der Sportclub Buochs zählt mit 734 Mitgliedern zu den bedeutendsten Vereinen des Kantons. Der vor über 60 Jahren gegründete Verein engagiert sich schon seit langer Zeit sehr stark im Bereich der Juniorenförderung. Nebst dem regelmässigen Training und den Spielen der rund 240 Junioren und 110

GEMEINDE

Aktiven führen wir seit über 10 Jahren zweimal jährlich die Fussballschule durch. Dort bieten wir den interessierten Jugendlichen die Möglichkeit, gratis und unter fachkundiger Leitung an sechs Nachmittagen den Fussballsport kennenzulernen. An der Fussballschule im Herbst 1996 nahmen rund 100–120 Jugendliche teil.

Warum braucht es einen Ersatzbau?

■ Aufgrund der grossen Anzahl von Aktivitäten im Bereich der Juniorenförderung ist es unabdingbar, über eine geeignete Infrastruktur zu verfügen.

■ Die heutige Tribüne mit Umkleidekabinen und sanitären Einrichtungen ist rund 40-jährig. Die Bausubstanz war seit jeher eher dürftig. In den vergangenen Jahren hat sich der Zustand der Gebäude weiter verschlechtert. Abklärungen haben ergeben, dass eine Sanierung nur mit unverhältnismässig hohen Kosten möglich wäre. Gegen eine Sanierung spricht auch der Umstand, dass die Gebäulichkeiten konzeptionell nicht zweckmässig angelegt und dem sehr intensiven Trainings- und Spielbetrieb nicht gerecht werden.

■ Aus diesem Grunde ist die Vereinsleitung gezwungen, einen Ersatzbau zu planen. Er soll die heutigen Engpässe (es muss auf diverse Schulanlagen und andere Einrichtungen ausgewichen werden) beseitigen.

■ Mit dem ausgearbeiteten Projekt können die Bedürfnisse mittel- und langfristig abgedeckt werden. Da die Anzahl Fussballplätze beschränkt ist (es werden voraussichtlich keine weiteren Baurechte mehr abgegeben), wird kein bedeutendes Wachstum in naher und ferner Zukunft mehr erfolgen.

GEMEINDE

Bauprogramm und approximative Kosten

■ Es wird folgendes Raumangebot bereitgestellt:
- 10 Garderoben mit sanitären Anlagen
- Infrastruktur für Schiedsrichter
- Therapie-, Massage- und Sanitätsraum
- Tribüne mit 240 Plätzen
- WC-Anlagen für Besucher
- Nebenräume für Lagerung und Unterhalt Sportmaterial
- Garage/Werkstatt für Fahrzeuge und Maschinen
- Weitere Nebenräume

■ Insgesamt werden rund 3200 m³ Raum umbaut. Vergleiche mit anderen Sportanlagen in der Region zeigen, dass das geplante Raumangebot im Verhältnis zur Anzahl Mannschaften, dem intensiven Trainings- und Spielbetrieb sowie den übrigen Aktivitäten im Juniorenbereich angemessen ist.

■ Es wird mit Gesamterstellungskosten von rund Fr. 1 550 000.– gerechnet. Die Kostenschätzung stützt sich auf vergleichbare Anlagen.

■ Der Baubeginn ist im Spätherbst 1997 geplant. Im Frühjahr 1998 sollten die Gebäude bezugsbereit sein.

Finanzierung

■ Es handelt sich primär um ein kommunales, sekundär regionales Projekt.

■ Der Vereinsleitung war immer klar, dass der Verein einen grossen Anteil der Kosten selber tragen muss. Die Gemeinden Buochs, Ennetbürgen und Beckenried sowie der Kanton und Bund sollen für die restlichen Kosten aufkommen.

■ Das Finanzierungskonzept präsentiert sich wie folgt:

- Anteil Gemeinden 45%, Fr. 690 000.–
- Anteil Bund/Kanton 25%, Fr. 400 000.–
- Anteil Sportclub Buochs 30%, Fr. 460 000.–
- **Total Kosten, Fr. 1 550 000.–**

■ Die Gespräche mit den Gemeinden, dem Kanton und Bund sind seit vergangenem August im Gange. Für die Frühjahrsgemeinden 1997 sind die entsprechenden Kreditgesuche zu erwarten. Der Kanton und Bund hat bereits über die Kreditgesuche positiv entschieden.

■ Der Sportclub Buochs plant seinen Anteil durch Sonderbeiträge Mitglieder, privates Sponsoring, Verkauf Tribünenplätze, Sonderanlässe, Eigenleistungen sowie bisher gebildete Rückstellungen aufzubringen.

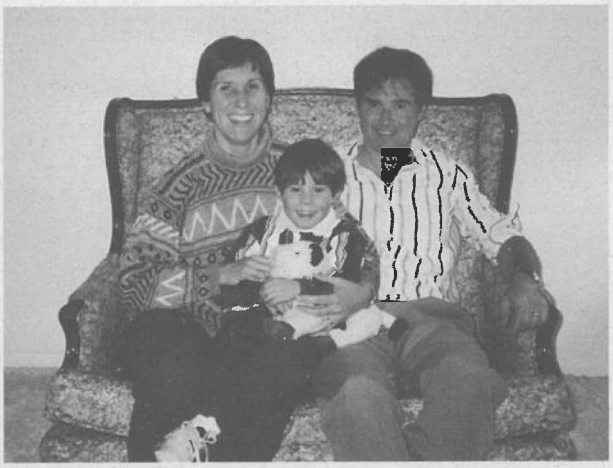
Eine sinnvolle Investition

■ Ohne Beteiligung der Gemeinden an der Finanzierung kann das Projekt nicht verwirklicht werden. Delegationen der Gemeinderäte von Buochs, Ennetbürgen und Beckenried konnten sich vor Ort über die Aktivitäten des Vereins und die Notwendigkeit der geplanten Investition informieren. Wie einleitend bemerkt, stammen rund 15% der insgesamt 240 Junioren aus Beckenried, 25% aus Ennetbürgen, 35% aus Buochs und der Rest aus den übrigen Gemeinden des Kantons.

■ Wir sind überzeugt, dass der Sportclub Buochs einen bedeutenden Beitrag im Bereich der Jungendarbeit und -förderung leistet. So denken wir, es sei im Interesse der Öffentlichkeit, dass dieses Angebot der sinnvollen Freizeitgestaltung erhalten bleibt.

■ Wir bitten in diesem Sinne alle Beckenriederinnen und Bekkenrieder, unser Anliegen zu unterstützen. Sportclub Buochs

Beckenrieder auswärts



Dr. Paul Amstad mit Frau Bet und Sohn Toni.

Ein Beckenrieder als Professor und Forscher in den USA

■ Mosaik traf Dr. Paul Amstad im Heim seiner Eltern Josef-Paul Amstad-von Euw, wo er vom 13. Juli bis 2. August 96 mit seiner Familie den Heimaturlaub verbrachte.

■ Dr. Paul Amstad, 1953, besuchte die Primarschule und die erste Klasse der Sekundarschule in Beckenried. Der Bauernsohn hätte Lust gehabt, in die Fussstapfen seiner Vorfahren zu treten. Man erwog die Möglichkeiten und kam zum Schluss, dass der heimatliche Hof keine genügend sichere Existenzmöglichkeit bot. Paul wurde Schüler am Kollegi, wo er anno 1974 die Matura bestand. Nach dem Studium an der ETH (Biochemie) folgten vier Jahre am Institut für Krebsforschung in Lausanne, wo er sich auf die Doktoratsprüfung vorbereitete. Es folgten ein erster Aufenthalt in den Staaten, ein zweiter Aufenthalt am Institut in Lausanne. Seit Oktober 1994 ist Dr. Amstad Assoziierter Professor an der Universität von Maryland.

■ Mosaik: Chemie ist – laut Lexikon – «die Lehre von den Stoffen, ihrem Aufbau, ihren Eigenschaften und Veränderungen.» – Was versteht man nun unter Biochemie?
Dr. Amstad: Biochemie kann man als die Chemie des Lebenden bezeichnen. Biochemie befasst sich mit Stoffwechselvorgängen, die in einem lebenden Organismus ablaufen.

■ Sie sind als Forscher tätig. Was erforschen Sie?
Mein Forschungsgebiet ist Krebsforschung. Wir erforschen, wie Veränderungen (Mutationen) in einem kleinen Teil der Erbsubstanz, einem sogenannten Gen, Krebs verursachen können. Diese Mutationen in der Erbsubstanz sind zum Teil erblich bedingt, aber zur Hauptsache durch Umwelteinflüsse verursacht.

■ Als Professor haben Sie es mit angehenden Medizinerinnen/Medizinern zu tun. Ihre Erfahrungen mit den jungen Menschen?
Die jungen Amerikanerinnen und Amerikaner, die an unserem Institut studieren, sind angenehm im Umgang, freundlich, aufgeschlossen, fleissig. Sie haben sich an der Mittelschule und am College auf das Universitätsstudium vorbereitet. Die Auswahl ist sehr streng.

■ Was gefällt Ihnen in der neuen Heimat – was vermissen Sie?
Maryland ist ein grünes, waldreiches Land. Die Siedlungen sind mitten in die Wälder angelegt worden. Herrlich ist's im Frühling, wenn Bäume und Büsche blühen. – Die Menschen sind kontaktfreudig, freundlich, entgegenkommend. Business-Geschäftstüchtigkeit ist das Gebot vieler. – Was ich vermisse: Das heimatliche Panorama und das gute Brot, das reiche Angebot an Brotsorten, wie wir es in der Schweiz gewohnt sind.

■ Morgen – am 2. August in der Frühe – starten Sie mit Ihrer Familie zum Rückflug in die Staaten. MOSAIK wünscht Ihnen und Ihren Lieben gut Flug, Glück und Wohlergehen in der neuen Heimat. wk

Heim der Familie Amstad in Ellieott City, MD.

BERICHT

Wir gratulieren zum Geburtstag

■ 80-jährig oder älter werden:

■ **April**

8. April 1909	Josef Gander-Risi	Schulweg 20
8. April 1909	Wilhelmine Wymann	Dorfplatz 2
10. April 1915	Elisabeth Murer-Näpflin	Rütenenstrasse 44
10. April 1917	Theresia Murer-Odermatt	Allmendstrasse 8
15. April 1917	Josefine Murer-Amstad	Kirchweg 29
23. April 1904	Hans Amstad-Gasser	Rütenenstrasse 69
29. April 1906	Olga Oetteli-Wymann	Dorfstrasse 81
29. April 1910	Paul Ambauen-Käslin	Ruotzen

■ **Mai**

2. Mai 1903	Heinrich Murer-Gabriel	Dorfstrasse 81
2. Mai 1917	Paul Murer-Hodel	Rütenenstrasse 45
3. Mai 1914	Josef Murer-Gehrig	Ober Sassi
5. Mai 1916	Arnold Ambauen-Betschart	Seestrasse 44
7. Mai 1910	Johanna Gander-Wyrsch	Sittlismatt
13. Mai 1908	Maria Käslin-Achermann	Rigiweg 6
20. Mai 1917	Othmar Berger-Eggenschwiler	Dorfstrasse 14
22. Mai 1905	Maximilienne Guckenberger	Dorfstrasse 81
25. Mai 1916	Louise Murer-Gehrig	Ober Sassi
29. Mai 1914	Maria Amstad-Wymann	Seestrasse 7
31. Mai 1915	Katharina Murer-Gander	Kirchweg 17

■ **Juni**

5. Juni 1903	Rosalia Berlinger	Dorfstrasse 81
5. Juni 1907	Paulina Berlinger	Dorfstrasse 81
8. Juni 1912	Anna Murer-Käslin	Seestrasse 74
10. Juni 1910	Franziska Wymann-Aschwanden	Dorfstrasse 4
11. Juni 1911	Anna Berlinger	Höfestrasse 34
26. Juni 1917	Walter Amstad-Truttmann	Rosenweg 3
28. Juni 1907	Marie Intlekofer	Buochserstrasse 44

■ **Juli**

2. Juli 1910	Louis Murer-Amstad	Kirchweg 29
2. Juli 1911	Elisa Murer-Zimmermann	Dorfplatz 4
3. Juli 1916	Ottilia Amstad-Ebnöther	Dorfstrasse 81
4. Juli 1911	Viktoria Amstad-Moschen	Seestrasse 58
6. Juli 1915	Marie Käslin-Murer	Allmendstrasse 45
7. Juli 1910	Marie Murer-Zimmermann	Kirchweg 19
10. Juli 1909	Alice Wyrsch-Martin	Dorfstrasse 81
12. Juli 1911	Xaver Gander-Zumbühl	Ledergasse 24
12. Juli 1915	Arthur Berlinger-Murer	Nidertistrasse 3
23. Juli 1910	Marie Gander-Barmettler	Schulweg 9
25. Juli 1907	Klara Graf-Hahn	Dorfstrasse 63
31. Juli 1914	Rosa Käslin-Murer	Dorfstrasse 81

SENIOR

Schulraumerweiterung beim Oberstufenschulhaus

Der Erweiterungsbau passt sich harmonisch dem Hauptgebäude an.

■ Die Bauarbeiten beim Anbau des Oberstufenschulhauses gehen zügig. voran. Bereits vor Weihnachten konnte das Gerüst entfernt werden, da Verputz und Aussenanstrich, Spengler- und Dachdeckerarbeiten termingerecht ausgeführt wurden. Die räumliche Erweiterung der Schul- und Gemeindebibliothek ist bereits bezogen und eingerichtet. Die Kostenkontrolle per 15. Dezember zeigt auf, dass der Kostenvoranschlag eingehalten, resp. leicht unterschritten werden kann, was durch die bisher abgerechneten Arbeitsgattungen bestätigt wird.

■ Der Innenausbau und die Baureinigung sollen bis anfangs Juni abgeschlossen werden, so dass die Zimmer noch vor den Sommerferien bezogen werden können. Frau Würsch wird das Zimmer für Technisch Angewandtes Gestalten beziehen, und neu werden zwei Primarklassen (die beiden sechsten Klassen von Herrn Wigger und Herrn Baumgartner) im Oberstufenschulhaus einziehen. Das Religionszimmer wird im Primarschulhaus im Zimmer 5 seinen Platz bekommen. Das Dachgeschoss ist gemäss Konzept als Reserve im Rohbau mit Unterlagsboden, Dachschalung und Wärme-Isolation ausgeführt, die Wände wurden gestrichen.

■ Bereits heute laden Schulrat und die Planungskommission die Bevölkerung von Beckenried zur Einsegnung und zum Tag der offenen Tür am Samstag, 28. Juni 1997 ein. Schülerinnen und Schüler bieten ein abwechslungsreiches Programm an. Für die beteiligten Klassen ist dies gleichzeitig die öffentliche Schulschlussveranstaltung, und deshalb ist es auch für die betroffenen Schüler und Schülerinnen Pflicht und Ehre, an diesem Anlass dabeizusein. Der offizielle Ferienbeginn ist am Freitag, 4. Juli mittags. bg

Freude an der Musik

Interview mit Monika Murer, Musikschulleiterin

■ Musik hat im Leben von Monika Murer, «Melke Wernis» Frau, Tradition. Schon als Kind hatte sie intensiven Kontakt zur Musik, sei es im abendlichen Gesang mit der Mutter und den Geschwistern, sei es durch ihr Mitmachen in diversen Kinder- und Jugendchören. Von ihrem sechsten Lebensjahr an verschrieb sie sich der Geige. Im Verlaufe ihrer Ausbildung am Kindergärtnerinnen-Seminar nahm sie zusätzlich Musikstunden bei Lehrern des Konservatoriums Luzern und später bei einer Streicherin des Tonhallenorchesters Zürich. Während vier Jahren bildete sie sich berufsbegleitend an der Akademie für Schul- und Kirchenmusik weiter. Neben ihrer Tätigkeit als Kindergärtnerin war sie Mitglied in verschiedenen Orchestern wie beispielsweise im Orchesterverein Nidwalden und in der Orchestergesellschaft Luzern. Die leichte Muse pflegte sie bei der Schmiedgassmusik, mit der sie

SCHULE

während zehn Jahren zahllose Auftritte hatte. Heute, als Hausfrau und Mutter, ist sie noch Mitglied des Bachensembles, zu dessen Gründungsmitgliedern sie vor 15 Jahren gehörte und tritt in Ad-Hoc-Formationen an kirchlichen Messen und Hochzeiten auf. Mit der Übernahme der Leitung der Musikschule vor sieben Jahren konnte sie die «beiden Standbeine ihres Lebens», nämlich Kinder und Musik, ideal miteinander vereinen.

■ *Was hat Sie bewogen, die Leitung einer Musikschule zu übernehmen?*
Musik kann dem jungen Menschen sehr viel Positives vermitteln. Sie wird zum Freund, sie hilft einem, Scheue zu überwinden, sie macht offen, aber auch bescheiden. Man arbeitet mit den eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten und muss Rückschläge überwinden. Damals war ich als Musiklehrerin angestellt, und die Herausforderung reizte mich.

■ *Welches sind Ihre Hauptaufgaben als Musikschulleiterin?*
Der administrative Bereich ist recht gross. Dazu gehört unter anderem das Budget- und Rechnungswesen. Das Anmeldeverfahren, verbunden mit der Penseneinteilung der Lehrer und der Gestaltung der Stundenpläne ist eine der weiteren Aufgaben.
Ich helfe bei der Suche nach Musiklehrern mit und bin für ihre Betreuung zuständig. Daneben bin ich Anlaufstelle für die Eltern. In mein Pflichtenheft gehört auch die Anschaffung und Pflege der Instrumente. Ich organisiere die Vortragsübungen und weitere Auftritte und Konzerte von Musikschülern. PR für die Musikschule zu machen ist wichtig. Dazu kommen die Weiterbildung und auch Kommissionssitzungen. Viele dieser Aufgaben sind doppelt, weil für Emmetten, bedingt durch den Zusammenschluss der Musikschulen, die gleichen Bedürfnisse bestehen. Die Mitarbeit in den kantonalen und zentralschweizerischen Gremien bringt natürlich weitere Aufgaben mit sich, wie zum Beispiel die Organisation von Wettbewerben und der Weiterbildung. Daneben ist es nach meiner Meinung sehr wichtig, weiterhin selber Unterricht zu erteilen.

■ *Welche Stunden erteilen Sie selber?*
Ich unterrichte einen Geigenschüler und betreue das Streicherensemble. Zusätzlich bin ich zuständig für die Rhythmikgruppe, den Grundkurs und die ORFF-Gruppe, so dass ich viele Kinder schon am Beginn ihrer musikalischen Tätigkeit kennenlerne.

■ *Wie hat sich die Musikschule in den letzten Jahren entwickelt?*
Sie ist stetig gewachsen. Sowohl die Zahl der Schüler als auch der Lehrer ist angestiegen. Das Instrumentenangebot wurde vergrössert, und es laden mehr Ensembles zum gemeinsamen Musizieren ein.

■ *Sind die Ensembles Ihnen ein spezielles Anliegen?*
Absolut. Mein Ziel ist es, möglichst viele Kinder zu motivieren, gemeinsam mit anderen Musik zu machen. Schliesslich profitieren auch Orchester und die Feldmusik davon.

■ *Wie erfahren Sie die Zusammenarbeit mit den Musiklehrern und -lehrerinnen?*
Diese Zusammenarbeit bereitet mir Freude. Ich verstehe mich als Partner der Lehrpersonen und möchte Anlaufstelle bei Problemen und Sorgen sein. Der enge Kontakt zu Schülern, Eltern und Lehrern ist für mich das Herzstück meiner Aufgabe.

■ *Wie ist die Zusammenarbeit mit der Feldmusik?*
Sie ist gut. Der Präsident der Musikschulkommission ist ja Mitglied der Feldmusik, und Mitglieder der Feldmusik sind als Musiklehrer im Einsatz. Wir organisieren gemeinsame Konzerte. Auf die Matinée im Juni, wo Bläser, Schwyzerörgeli und Streicher miteinander musizieren werden, freue ich mich sehr.

■ *Gibt es Talente in der Musikschule Beckenried?*
Sicher gibt es sie, und sie sollen auch entsprechend gefördert werden. Die Musikschule ist aber für alle da, hat auch andere Ziele als die Begabtenförderung. Ich bin überzeugt, dass der Musikunterricht auch für schwache oder we-

SCHULE

niger talentierte Kinder, sowie für Kinder mit irgendwelchen Störungen sehr wichtig und wohltuend sein kann. Die Musikschule ist zwar keine Therapiestation, leistet aber sicher wertvolle Beiträge zur Entwicklung der Kinder.

■ *Welches sind Ihre speziellen Freuden als Musikschulleiterin?*

Der Kontakt zu den Kindern und das, was man von ihnen zurückbekommt, ist für mich sehr schön. Der Stolz und die Freude des Musikschülers über ein gelungenes Stück erfüllen mich selber mit Freude. Genugtuung bereitet es mir, wenn ich sehe, wie ein Kind sich musikalisch entwickelt hat.

■ *Haben Sie einen Wunsch?*

Die Musik braucht weiterhin Unterstützung, eine Lobby. Ich hoffe, dass auch in Zukunft machbar ist, allen Kindern Musikunterricht zu ermöglichen, dass Musik also nicht elitär wird. Ich bin überzeugt, dass es sich lohnt, auf dem eingeschlagenen Weg weiterzufahren.

Schulversuch «Integrierte ORST»

■ Der Schulversuch an der Orientierungsstufe, der die traditionellen Strukturen der Sekundar- und Realschule abgelöst hat, befindet sich mittlerweile im vierten Versuchsjahr. Die ersten Mädchen und Knaben, die das neue System durchlaufen haben, sind ins Berufsleben übergetreten, und es darf festgehalten werden, dass der Wechsel gut geklappt hat, obwohl Beckenried eine Vorreiterrolle innehatte. Lehrmeister und weiterführende Schulen waren anscheinend gut informiert über die Neuerungen.

■ Der Jahresbericht zeigt auf, dass rund 35% der Schülerinnen und Schüler insofern vom Versuch profitieren, als sie sogenannte «A/B-Schüler» sind, in den Hauptfächern also verschiedenen Niveaugruppen angehören.

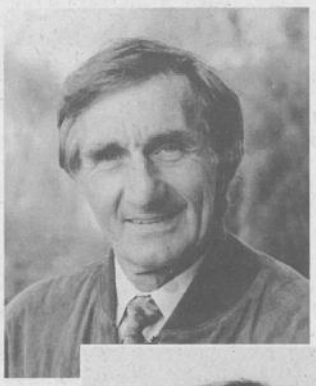
■ Die Einführung des schulfreien Samstags bedingte an der Orientierungsstufe den Wechsel zu einem Fünflektionenschema für den Morgen, was sich gut bewährt, obgleich sich damit Verschiebungen auf die Unterrichtszeiten auch der Primarschule ergeben. Weil die ursprüngliche Versuchsdauer von drei Jahren abgelaufen war und im übrigen Kanton die Versuche zum Teil erst begonnen haben, entsprach die kantonale Erziehungskommission dem Gesuch um eine dreijährige Versuchsverlängerung. Die vorgeschriebene externe Versuchsbegleitung wird nicht mehr von Chr. Myläeus wahrgenommen, sondern von Franz Staffelbach vom Zentralschweizer Beratungsdienst für Schulfragen.

Umfrage zum Schulversuch

Die Umfrage zum Schulversuch brachte ähnliche Ergebnisse wie im Vorjahr. Das Echo bei Eltern und Schülern ist recht positiv. Die meisten Eltern sind der Meinung, dass sich ihre Kinder in der Schule wohlfühlen, wobei es zwischen den einzelnen Klassen einerseits und der Gesamtklasse und den Niveaugruppen andererseits Unterschiede gibt. Im grossen und ganzen glauben die Eltern ihre Sprösslinge in der Orientierungsstufe richtig gefordert, doch sind auch hier leicht abweichende Meinungen zu vernehmen, und zwar «auf beide Seiten». Im Bereich Hausaufgaben sieht das Resultat ähnlich aus: Ein Grossteil der Befragten hält die Menge der zu Hause zu leistenden Arbeiten für angemessen, vereinzelte sprechen von zuwenig, andere von zuviel.

■ Gesamthaft erteilen die Eltern der Integrierten ORST gute Noten. Je rund die Hälfte bezeichnet die Schulqualität als gut oder sehr gut.

Elternvertretung



Die vom Schulrat eingesetzte Arbeitsgruppe zum Schulversuch hat neue Elternvertreter erhalten. Kurt Egloff hat sein Mandat zurückgegeben und ist an den Elternabenden der 1. und 2. ORST durch Edith Lussi und Edelhard Gander ersetzt worden. Sie haben sich bereits gut in ihre Arbeit eingelebt und rufen die Eltern, deren Vertreter sie ja sind, zur Zusammenarbeit auf.

SCHULE

Schulfasnacht 1997

DAS JAZZFRAPPE – Ein vielversprechendes CD-Projekt

Die 4. Primarklasse A gibt im Herbst eine eigene CD heraus!

■ Wer geniesst nicht gerne ein kühles Frappée mit Bananen-, Erdbeer-, Vanille- oder Schokoladengeschmack? Glace, gut gemischt mit frischer Milch, das ist wirklich etwas Köstliches!

■ Das **Jazz f Rap**pée ist allerdings ein ganz anderes Gemisch: Wie es der Name schon sagt, besteht es aus 50% Jazz und 50% Rap – und es kommt auch schön «cool» daher.

■ Beckenrieder 4. Klässler singen und rappen für Schülerinnen und Schüler in der 3. – 6. Primarschulstufe! Doch auch die Erwachsenen sind zum Mitmachen eingeladen. Also – Vaters grosse Hosen, ein viel zu weites T-Shirt anziehen, zuoberst die unverkennbare Rappermütze nicht vergessen, und die Sonnenbrille, auch wenn die Sonne nicht scheint – und ab geht die Post!

■ Man legt eine CD in den Diskplayer, und schon ist der erste der 12 Songs zu hören, die ich eigens für das Jazzfrappée komponiert habe. Vollgespickt mit den aktuellsten Hip-Hop-Drumloops und mit originellen Samples – einige Refrains sind sogar 4-stimmig gesungen – präsentiert sich eine Art Musik, wie sie sie für Kinder und Erwachsene bis zum heutigen Tag kaum zu hören gab. Auf der einen CD befinden sich auch alle Playbacks, so dass Lehrer und Schüler leicht den Zugang zum Jazzrap finden, ohne dabei gleich die kühnsten musikalischen Turnübungen unternehmen zu müssen. Es ist auch ein Begleitheft geplant, das die Texte und Noten der Singstimmen, die Rhythmen der Raps und alle Akkorde beinhalten soll. Für die eher ruhige Zuhörerschaft habe ich drei Soulnummern geschrieben und für die ganz angefressenen Hip-Hopper einen Song, der von einem Profirapper aus Angola namens Mr. Jay vorgerappt wird.

■ Entgegen dem Original-Rap aus den Schwarzengetthos in Amerika sind die Texte im Jazzfrappée sehr unkompliziert, leicht und kinderfreundlich, und sie haben bewusst nichts Moralisierendes an sich. Die Traumschule, eine Reise nach Afrika, die Sonne, die mitten ins Herz scheinen soll, dies sind die Themen, welche die Freude an der Musik und am Leben überhaupt in den Mittelpunkt stellen sollen. Alle Texte sind in Hochdeutsch.

■ Das ist aber noch nicht alles! Eine andere, zweite CD ist ausschliesslich für die Musikkonsumenten der Schweiz und eventuell auch Deutschlands geplant. Auf ihr sind keine Playbacks, sondern die fertig abgemischten Songs. Eine reine Musik-CD also!

■ Zur Zeit wird in der 4. Klasse neben der Schule tüchtig geprobt, und ab Ostern beginnen die Aufnahmearbeiten – eine sehr spannende, aber anstrengende Angelegenheit für die Kinder.

■ Und jetzt das Allerbeste:
Der PAN-Verlag in Zürich wird das Jazzfrappée im kommenden Herbst auf den Markt und somit in alle Musikhäuser der Schweiz bringen. Wenn alles nach Plan läuft, finden ab Sommer auch einige Konzerte in der Umgebung statt – die Premiere soll natürlich aber in Beckenried stattfinden, und das noch vor den Sommerferien!

Klasse 4 a
Armin Fähndrich

SCHULE

Schülerrennen Beckenried

Erhält Bruno Kernen bald Konkurrenz?

■ Vieles lief im bewährten Rahmen ab: Das Wetter belohnte den Wagemut des OK's, trotz der zweifelhaften Prognosen die über 300 Kinder auf Klewenalp zu lotsen, mit einem Bilderbuchtag. Das Zuschauerinteresse war sehr gross. Zahlreiche Mamis, Papis, Grosis, Opas, Gottis und weitere Fans unterstützten ihre Lieblinge und sorgten für eine Zuschauerkulisse, welche die Organisatoren anderer Skirennen vor Neid erblassen lassen könnte. Der Ergglenhang zeigte sich von seiner besten Seite und bot Gewähr für faire Pisten. Die Organisation unter Elsbeth Amstad klappte, und so herrschte eine friedliche und aufgeräumte Stimmung. Erfreulich auch das beachtliche Können, das die Beckenrieder Kinder an den Tag legten; ein Zeichen dafür, dass im Schulskifahren gut gearbeitet wurde, wozu den vielen Leiterinnen und Leitern auch an dieser Stelle gedankt sei.

■ Und doch war nicht ganz alles wie sonst: Erstmals waren auch Snowboarder am Start. Sie machten beste Werbung für ihren Sport. Nächstesmal werden es sicher noch mehr sein. Und noch eine Premiere gab es zu bestaunen: Der neue Abwart Peter Niederberger besorgte nicht nur umsichtig das vom Skiclub zur Verfügung gestellte Material, sondern bestach durch seine souveränen Fahrten als Vorfahrer.

Sie triumphierten bei den Jüngsten.

SCHULE

Auszug aus den Ranglisten

■ **ORST**

Mädchen
1. Stalder Simone
2. Voci Virginia
3. Gander Kathrin
4. Amstad Sonja
5. Ambauen Anita
6. Barmettler Luzia
7. Käslin Michaela

Knaben
1. Murer Thomy
2. Gander Raphael
3. Ambauen Dominik
4. Stalder Jan
5. Näpflin Ivo
6. Vogel Markus
7. Käslin Simon

■ **Snowboard**
1. Waser Michi
2. Näpflin Marc

Erstmals Snöber am Start: Ruhe vor dem Sturm?

3. Baumgartner Astrid
4. Lakic Miomir
5. Amstad Olivia
6. Murer Alessandra
7. Dozé Pascal

■ **5./6. Primar**

Mädchen
1. Bühler Mirjam
2. Niederberger Eliane
3. Herger Rachel
4. Gander Patricia
5. Murer Heidi
6. Ambauen Doris
7. Vonlaufen Franziska

Knaben
1. Näpflin Marc
2. Murer Adrian
3. Ambauen Ruedi
4. Murer Andreas
5. Voci Gianpasquale
6. Feldmann Patrick
7. Zimmermann Marco

■ **3./4. Primar**

Mädchen
1. Vogel Christine
2. Murer Monika
3. Widmer Martina
4. Mumentaler Nadine
5. Käslin Natalie
6. Käslin Sandra
7. Gamma Mirjam

Knaben
1. Berlinger Mathias
2. Käslin Ueli
3. Baumgartner Beat
4. Voci Elio

Wann komm' ich endlich dran?

5. Zimmermann Simon
6. Vonlaufen Alexander
7. Orthaber Jan

■ **KG/1./2. Primar**

Mädchen
1. Weber Sarah
2. Vornholz Larissa
3. Käslin Samira
4. Murer Nadja
5. Feldmann Fabienne
6. Käslin Karin
7. Käslin Jessica

Ihr Timing stimmte bestens.

Knaben
1. Käslin Benno
2. Vogel Adrian
3. Gamma Elias
4. Amstad Edi
5. Truttmann Roland
6. Amstad Matthias
7. Gander Adrian

SCHULE

Das meinten Schülerinnen, Schüler und Eltern zum Schülerrennen...

■ «Ich bin Dritte geworden. Das ist das erstemal. Und ich möchte nochmals. Meistens bin ich in der Hocke gewesen.»
Samira, 2. Klasse

■ «Ich war froh, dass ich mitmachte, obwohl ich krank war. Das Wetter war so schön.»
Sarah, 2. Klasse

■ «Es war super. Herr Wigger hat immer so gute Sprüche drauf.»
Eva, 2. Klasse

■ «Es freut mich, dass ich Letzter geworden bin. Das Liftfahren war mega. Es war schön, dass ich erstmals dabei war.»
Armin, 2. Klasse

■ «Es war schön, obwohl ich auf dem 21. Platz war. Ich hasse es, dass die Leute immer in die Piste kommen. Bei der roten Stange habe ich geübt und einen Einfädler gemacht.» Toni, 3. Klasse

■ «Mir lief's nicht besonders gut. Ich stürzte zweimal und liess ein Tor aus. Aber was zählt, ist das Mitmachen und Spass haben.»
Steven, 1. ORST

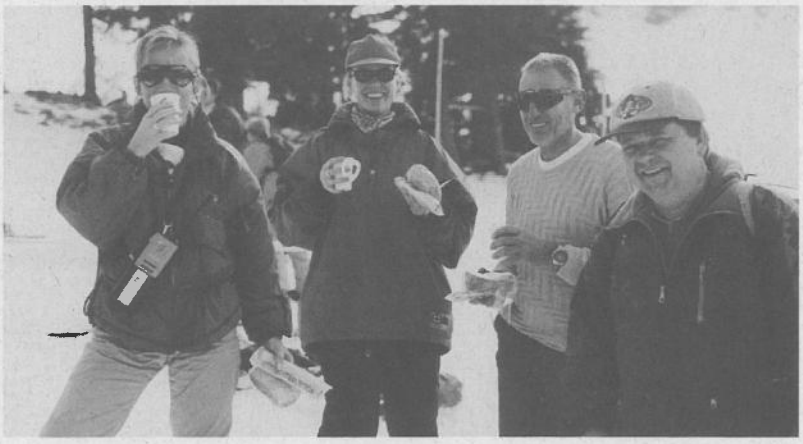
■ «Schon dreimal war ich Vierter, und auch diesmal hat's nicht ganz gereicht. Manchmal kommt nach dem Rennen ein bisschen die Enttäuschung auf. Aber am wichtigsten ist das Mitmachen.»
Markus, 1. ORST

■ «Als es mich auf die Schnauze gehauen hatte, war es mir egal, ob ich da überhaupt runterkomme. Unten im Ziel hat mir alles wehgetan, vor allem der Muskel auf der rechten Seite des Halses. Ich fahre viel lieber frei, als so ein blödes Rennen.» Nadia, 1. ORST

■ «Nach dem Rennen hatte ich eine Querflötenstunde, und da konnte ich fast nicht mehr blasen.» Cordula, 1. ORST

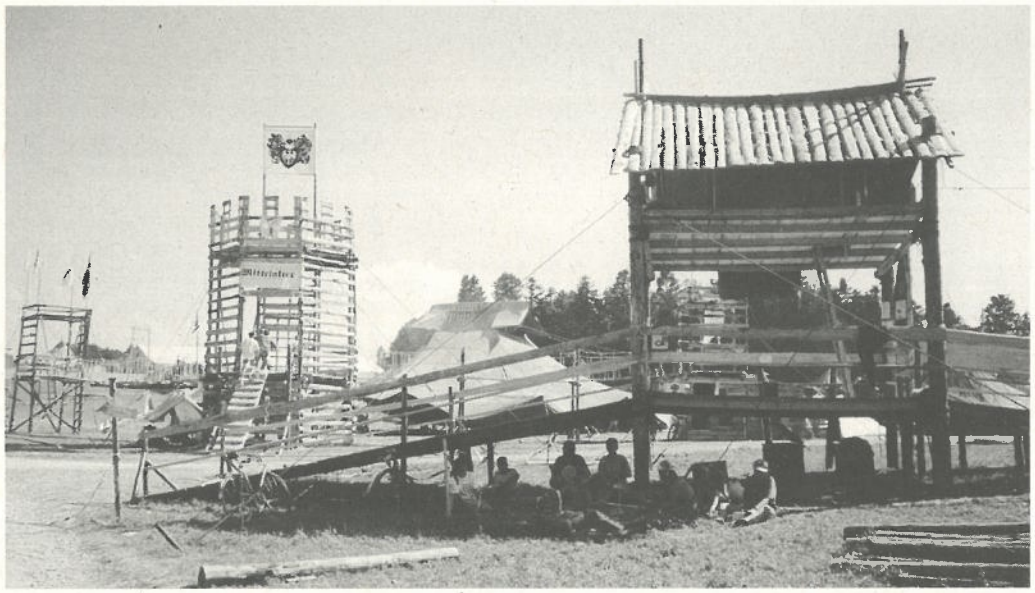
■ «Für mich ist es optimal, dass die Kinder nicht zum Rennen gezwungen werden.» Mutter

■ «Die Snowboardkategorie hat mir besonders gefallen. Es war ein Augenschmaus, Michi Waser zuzusehen, wie toll er den Lauf meisterte.» Mutter



schulräfliche Zwischenverpflegung

90 Jahre Pfadibewegung



Was versteckt sich hinter dem Weltverein?

■ Im Jahre 1907 gründete Bipi (Lord Baden-Powell) mit dem ersten Pfadilager die weltweit verbreitete Vereinigung der Pfadfinder. Sein Engagement mit Jugendlichen begann mehrere Jahre davor in einem «Burenkrieg» in Südafrika. Dort merkte er, dass junge Burschen durchaus in der Lage sind, eine ihnen gestellte Aufgabe selbständig durchzuführen, wenn man ihnen das Vertrauen schenkt.
Die sozialen Missstände in England bewegten Bipi nach seiner Rückkehr, mit den gemachten Erfahrungen in Südafrika, den Jugendlichen ein Tor zur Selbstverwirklichung zu öffnen.

■ Die Pfadibewegung Schweiz (PBS) entstand durch die Fusion des CH-Pfadfinderbundes (seit 1913) mit dem Bund CH-Pfadfinderinnen (seit 1919) im Jahre 1987. Mit ca. 60 000 Mitglieder ist der PBS die grösste Jugendorganisation der Schweiz.

KIRCHE

1980 wurde das erste gemeinsame Bundeslager durchgeführt. Schon damals, wie auch 1994 im Napfgebiet, hatte die Pfadi Beckenried die Gelegenheit daran teilzunehmen. In Beckenried existiert die Pfadi seit fast 70 Jahren. Da wir einen Teil des PBS darstellen, stehen wir auch in Verbindung mit der ganzen Weltorganisation.

Was vereint uns weltweit?

■ Die Pfadimethode, die Bipi damals für Jugendliche entwickelte, hat bis heute nichts von ihrer Aktualität verloren.

■ Die Pfadi hat durch Spiel, Spass und Abenteuer eine erzieherische Funktion und soll eine ganzheitliche Entfaltung des Kindes fördern. Durch das Zusammenleben in Gruppen muss jedes Kind gewisse Verhaltensregeln lernen und anwenden. Im Spiel lernen sie miteinander zu arbeiten, miteinander stark zu sein, Stärken und Schwächen zu erkennen und richtig einzusetzen, einander Hilfe leisten, Probleme anzugehen,...

■ Durch die vier Stufen (in Beckenried drei) ist eine dem Alter entsprechende Entfaltung möglich. 1. Stufe Wölfli: Knaben und Mädchen zwischen 8–10 Jahren. 2. Stufe PfadfinderInnen: Knaben und Mädchen zwischen 11–16 Jahren. (3. Stufe Raider: Jugendliche zwischen 14 –16 Jahren). 4. Stufe Rover: junge Erwachsene ab ca. 18 Jahren.

■ **Junge leiten Junge**
Der Altersunterschied zwischen Pfädeler, Venner und Leiter ist gering. Die Herausforderung in jeder Position ist gross und mit Verantwortung verbunden. Venner und Jungvenner organisieren ihre Gruppenanlässe, während die Leiter sich dem Abteilungswesen zuwenden.

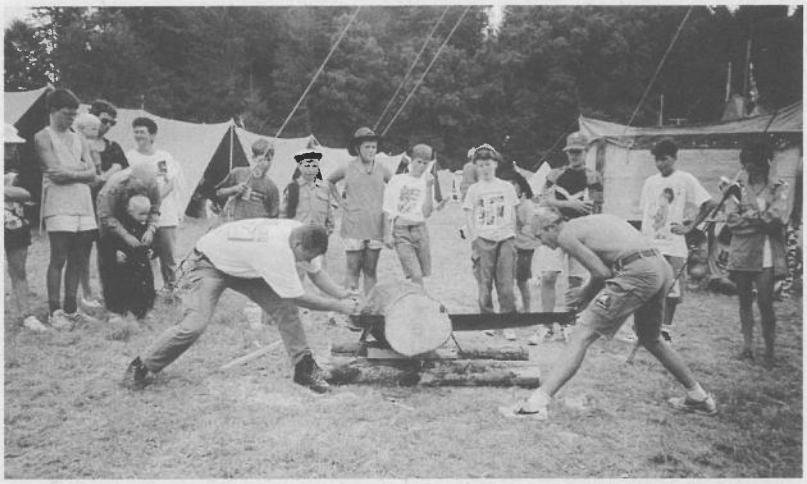
■ **persönlicher Fortschritt**
Mit jeder Etappe erreicht man persönliche Fortschritte. Sei es in der Gruppe in welcher man nicht nur mit gleichaltrigen Kollegen aktiv ist, sei es als Venner wenn man in Kreativität gefordert wird, oder als Leiter beim Vorbereiten eines Lagers,...

■ **Pfadigesetz**
neben den charakteristischen Grundlagen gibt es auch ein Gesetz, welches alle Pfädeler weltweit miteinander verbindet.
Offen und ehrlich zu sein
Andere verstehen und achten
Unsere Hilfe anbieten
Freude suchen und weitergeben
Miteinander teilen
Sorge tragen zur Natur und allem Leben
Schwierigkeiten mit Zuversicht begegnen
Sich entscheiden Verantwortung zu tragen
In der Pfadigemeinschaft wird probiert, diese Gesetzesgrundlagen praktisch anzuwenden und einander weiterzugeben. Der Beginn in einem Fähnli (Gruppe) kann bis zur Teilnahme an einem

Pfadiweltlager führen. Einmal Pfadi, immer Pfadi!

Pfadi und Jugend und Sport (J+S)

■ Pfadi ist dem Sportfach Wandern und Geländesport zugeteilt. Ab 16 Jahren haben angehende Leiter die Möglichkeit J+S-Kurse zu besuchen. Die Vermittlung von Leitungsfragen, Verantwortung, Unternehmungsarten, Kreativität, Spiel und Spass steht im Vordergrund. Ein unter J+S angemeldetes Lager bürgt für gute Leiter und eine materielle sowie finanzielle Unterstützung. Um ein Lager unter J+S anmelden zu können, muss die Lagerleitung bestimmte J+S-Kurse absolviert haben. Jedes Pfadilager wird von einem Pfadi-J+S-Experten betreut, der mit Rat und Tat dem meist jungen Leiterteam zur Seite steht und damit auch für eine Absicherung sorgt.



Ist die Pfadi heute noch aktuell?

■ Im Gegensatz zu früher haben heute die Jugendlichen viel mehr Möglichkeiten ihre Freizeit zu gestalten. Die Mitgliedschaft der Pfadi ist trotzdem stabil geblieben. Die Tatsache, dass man in der Pfadi sehr viel Abwechslung erlebt und das Jahresprogramm mit gewissen Spezialitäten gefüllt ist, welche im normalen Alltag keinen Platz finden, macht das Vereinsleben attraktiv. Jedes Jahr dürfen wir uns über einige Neuaufnahmen freuen. mw

6. Ostertreffen in Beckenried

■ Beinahe jeden Tag informieren uns die Medien über schreckliche Ereignisse: Naturkatastrophen, Hungersnot, Unfälle, sinnlose Verbrechen und Arbeitslosigkeit und Armut in unserem eigenen Land. Wie gehst Du mit solchen schlimmen Meldungen um? Sagst Du: Easy – mä cha ja gleych neyd ändärä! Oder hast Du Möglichkeiten gefunden, Dich auch mit dem Schrecklichen auseinanderzusetzen?

■ Zum 6. Mal bietet unsere Pfarrei in Zusammenarbeit mit der Jugendliturgie-Gruppe und der Jugendseelsorge NW am Karsamstag, den 29. März 1997, ein Ostertreffen für Jugendliche an. Das Treffen beginnt um 10.00 Uhr und endet gegen 1.00 Uhr. Nachdem sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kennengelernt haben, spielen und diskutieren wir zum Thema «Easy – mä cha ja gleych neyd ändärä!?». Wir stellen uns den schlimmen Nachrichten, lassen uns von ihnen schockieren und erholen uns davon bei sportlicher Betätigung. Nach einem kleinen Imbiss besuchen wir den Osternacht-Gottesdienst und bieten anschliessend den Gottesdienstbesucherinnen und -besuchern Kaffee und Tee an. Zum Schluss feiern wir bei einem feinen Essen bis gegen 1.00 Uhr.

■ Möchtest Du am Ostertreffen teilnehmen oder genauere Informationen?
Dann melde Dich bei Murielle Egloff, Telefon 620 67 21 oder bei Gregor Schwander, Telefon 620 54 27.
Das genaue Programm wird Dir dann zugeschickt.

Anmeldeschluss ist am Mittwoch, 19. März 1997.

Eingeladen sind Jugendliche ab der 3. Orientierungsstufe!

KIRCHE

Veranstaltungskalender

April

5. Samstag	GV Beggo Schränzer	
5./6. Samstag/Sonntag	Probeweekend Feldmusik	Altes Schützenhaus
6. Sonntag	1. Obligatorisch Schiesstag	Schiess-Stand
11. Freitag	Jubiläums-GV Verkehrsverein	Hotel Sternen
12. Samstag	Frühjahresversammlung TV	Hotel Sternen
12. Samstag	Döggeli-Turnier	Jugendtreff Lieli
13. Sonntag	Eröffnungsturnier mit Brunch	Tennisplatz
15. Dienstag	Babysitterkurs	Zämecho/Oberstufenschulhaus
15. Dienstag	Vortrag Fasten FMV	Bibliothek
18./19. Freitag/Samstag	Lotto Match	Hotel Mond
19. Samstag	2. Obligatorisch Schiesstag	Schützengesellschaft
19. Samstag	Puppentheater für Kinder ab 5 J.	Ermitage
19. Samstag	Jubiläumsabend 50 Jahre SKB	Altes Schützenhaus
19./20. Samstag/Sonntag	Skiclub-Weekend	Ischgl, Austria
19. Samstag	SRB-Jassen Velo und Motorclub	Hotel Sternen
21. Montag	Tonen mit Kindern	Zämecho/Pfarreihaus
22. Dienstag	Babysitterkurs	Zämecho/Oberstufenschulhaus
24. Donnerstag	Senioren-Jassen	Altersheim
26. Samstag	Grosse Dampferparade	ab Luzern
26. Samstag	Cup-Schiessen	Schiess-Stand
26. Samstag	Beckenrieder Volleyball Turnier	Turnhalle
26. Samstag	Neuzuzüger-Treffen	Gemeinderat
26. Samstag bis 19. Mai	Kant. Veranstaltungswoche	Ermitage
29. Dienstag	Babysitterkurs	Zämecho/Oberstufenschulhaus

Mai

3. Samstag	Jahreskonzert Feldmusik	Altes Schützenhaus
4. Mittwoch	Ob- und Nidw.-Kant. Schwingfest	Buochs
5. Montag	Vortrag Vertrauen bei Kindern	Zämecho/Bibliothek
6. Dienstag	Babysitterkurs	Zämecho/Oberstufenschulhaus
7. Mittwoch	Maibummel	Turnerinnen KTSV
7. Mittwoch	3. Obligatorisch Schiesstag	Schiess-Stand
9. Freitag	Frühjahresgenossengemeinde	Altes Schützenhaus
11. Sonntag	Buebeschwinget	Sportplatz Allmend
11. Sonntag	Muttertagsständchen Feldmusik	Sportplatz Allmend
13. Dienstag	Babysitterkurs Zämecho	Oberstufenschulhaus
13. Dienstag	Abendwallfahrt nach Büren	Kirche Büren
17. Samstag	Vereinsmeisterschaft	Turnverein
19. Montag	3. Training Matchverband NW	Schiess-Stand
23. Freitag	Gemeindeversammlung	Altes Schützenhaus
23.–25. Freitag bis Sonntag	25 Eidg. Feldschiessen	Stans

AKTUELL

Veranstaltungskalender

24. Samstag	Chauffeuren Fussball-Turnier	Sportplatz Allmend
24. Samstag	Tiger Valley Jazz Band	Ermitage
24. Samstag	72. GV Skiclub	Hotel Mond
25. Sonntag	Wallfahrt nach Greppen	ab Kurplatz
26. Montag	Kindergartentäschli nähen	Zämecho/Handarbeitszimmer
27. Dienstag	GV Kulturverein Ermitage	Ermitage
29. Donnerstag	Fronleichnahmsprozession	Pfarramt/Kirchenrat
31. Samstag	Volksradtour Velo und Motoclub	ab Hotel Sternen

■ **Juni 1997**

2. Montag	Kindergartentäschli nähen	Zämecho/Handarbeitszimmer
4. Mittwoch	4. Obligatorisch Schiesstag	Schiess-Stand
8. Sonntag	Eidg. Abstimmung	Wahllokale
9. Montag	Kindergartentäschli nähen	Zämecho/Handarbeitszimmer
10. Dienstag	Tagesausflug	Frauen und Mütterverein
13. Freitag	Vollversammlung	Jugendtreff Lieli
13. Freitag	Tannenstellen	
13./14. Freitag/Samstag	Rütenenfäscht	Freizeitanlage Rütenen
14. Samstag	77. ZSSV-Delegiertenversammlung	Klewenalp
21. Samstag	28. SCBK-Fussballturnier	Sportplatz
22. Sonntag	Hungacherfest, (5 Jahre)	Altersheim
24. Dienstag	Steinstössi Messe	Steinstössi Kapelle
28. Samstag	Einweihung Schulraum und Altes Schützhaus	
29. Sonntag	Blumenwanderung	Klewenalp
29. Sonntag	Konzert Feldmusik	Klewenalp
29. Sonntag	Ridli Konzerte	Ridlikapelle

■ **Juli 1997**

1. Dienstag	Klewen Messe	Klewenkapelle
4. Freitag	Platzkonzert	Dorf
5. Samstag	25. Beckenrieder Fussballturnier	Sportplatz
5. Samstag bis Sonntag 17. 8.	Sommerausstellung	Haus Ermitage und Garten
5. Samstag bis Sonntag 17. 8.	**Sommer-Schulferien**	
6. Sonntag	Ridli Konzerte	Ridlikapelle

Inhaltsverzeichnis

- «zuo wäg und stäg zuo luogen...»
- «...der angenehmste Weg, den man sich denken kann...»
- Historische Verkehrswege
- Legende zu den vier Bildseiten
- Gassen
- Wegbegleiter
- Kirchwege
- Mahnmale am Weg
- Der Rütenenweg – Vom alten Dräckwäägli zur modernen Asphaltstrasse
- Eine Nüwe Strasse zu machen...
- Vom Strassenputzer zum Gemeindearbeiter
- Ärger mit der Strasse in den vierziger Jahren...
- Wintersaison 96/97 mit neuen Anlagen auf Klewenalp
- Zunftmeister Bruno I. und Annelis
- BRAVO
- Mitglieder gesucht!!!
- Statistik zum Jahresende
- Zivilstandsnachrichten
- Bauwesen
- «Muki-Vaki- und Kitu-Turnen i eysem Beggeried»
- «60 Jahre Winterhilfe – Lasst uns weiter helfen!»
- Minigolf sucht Personal
- Giftsammelstelle bei der ARA Aumühle
- Projekt Ersatzbau Garderoben und Tribüne «Seefeld»
- Beckenrieder auswärts
- Wir gratulieren zum Geburtstag
- Schulraumerweiterung beim Oberstufenschulhaus
- Freude an der Musik
- Schulversuch «Integrierte ORST»
- Schulfasnacht 1997
- DAS JAZZFRAPPE – Ein vielversprechendes CD-Projekt
- Schülerrennen Beckenried
- 90 Jahre Pfadibewegung
- 6. Ostertreffen in Beckenried
- Veranstaltungskalender

Impressum

Herausgeber:	Politische Gemeinde Beckenried, Schulgemeinde Beckenried, Kirchgemeinde Beckenried
Ausgabe:	9. Jahrgang, Nr. 26, März 1997
Nächste Ausgabe:	Juli 1997, Redaktionsschluss 6. Juni 1997
Erscheinungsweise:	3–4mal jährlich in alle Haushaltungen der Gemeinde Beckenried, auswärtige Abonnemente können bei der Gemeindekanzlei Beckenried zum Preis von Fr. 20.– zuzüglich Porto bestellt werden
Redaktionsadresse:	«Beggriäder Mosaik», Gemeindekanzlei, 6375 Beckenried
Redaktionskommission:	Arthur Berlinger, Walter Käslin, Ueli Metzger, Richi Murer, Margrith Murer, Rolf Murer, Toni Wigger, Beat Wymann, Paul Zimmermann
Textautoren:	Gerhard Amstad (ga), Walter Käslin (wk), Ueli Metzger (um), Rolf Murer (rom), Dr. Eduard Amstad (ea), Gerhard Baumgartner (bg), (mw) Mirjam Würsch, (vj) Vernonika Joos, (pz) Paul Zimmermann
Fotos:	Sepp Aschwanden, Jakob Christen, Renate Metzger, Richi Murer
Konzept und Gestaltung:	Markus Amstad
Herstellung:	Druckerei Käslin AG

AKTUELL